

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Eiepsch & Reichardt in Dresden.

Bezugs-Gebühr
Inhalt: 10. Das-
den bei täglich
wöchentlich 20 Pf.
monatlich 60 Pf.
vierteljährlich 2.00 M.
halbjährlich 3.50 M.
jährlich 6.00 M.
Zahlung durch die Post
3 M. (ohne Gebühren).
Die von Berlin von
Dresden u. Umgebung
am Tage vorher zu-
gelieferten Abend-
blätter erhalten die aus-
wärtigen Bezahler mit
der Morgen-Ausgabe
zusammen geschick-
t. Abdruck nur mit be-
stimmter Genehmigung
des Dresd. Nachr. 7) ge-
bührenlos. — Anzeigen
werden nicht aufbewahrt.

Anzeigen-Tarif.
Anzeige von 10 Zeilen
bis 100 Zeilen. —
1. Tag, Sonntag, Feiertag
10 Pf. — 2. Tag, Feiertag
8 Pf. — 3. Tag, Feiertag
6 Pf. — 4. Tag, Feiertag
5 Pf. — 5. Tag, Feiertag
4 Pf. — 6. Tag, Feiertag
3 Pf. — 7. Tag, Feiertag
2 Pf. — 8. Tag, Feiertag
1 Pf. — 9. Tag, Feiertag
1 Pf. — 10. Tag, Feiertag
1 Pf. — 11. Tag, Feiertag
1 Pf. — 12. Tag, Feiertag
1 Pf. — 13. Tag, Feiertag
1 Pf. — 14. Tag, Feiertag
1 Pf. — 15. Tag, Feiertag
1 Pf. — 16. Tag, Feiertag
1 Pf. — 17. Tag, Feiertag
1 Pf. — 18. Tag, Feiertag
1 Pf. — 19. Tag, Feiertag
1 Pf. — 20. Tag, Feiertag
1 Pf. — 21. Tag, Feiertag
1 Pf. — 22. Tag, Feiertag
1 Pf. — 23. Tag, Feiertag
1 Pf. — 24. Tag, Feiertag
1 Pf. — 25. Tag, Feiertag
1 Pf. — 26. Tag, Feiertag
1 Pf. — 27. Tag, Feiertag
1 Pf. — 28. Tag, Feiertag
1 Pf. — 29. Tag, Feiertag
1 Pf. — 30. Tag, Feiertag
1 Pf. — 31. Tag, Feiertag
1 Pf. — 32. Tag, Feiertag
1 Pf. — 33. Tag, Feiertag
1 Pf. — 34. Tag, Feiertag
1 Pf. — 35. Tag, Feiertag
1 Pf. — 36. Tag, Feiertag
1 Pf. — 37. Tag, Feiertag
1 Pf. — 38. Tag, Feiertag
1 Pf. — 39. Tag, Feiertag
1 Pf. — 40. Tag, Feiertag
1 Pf. — 41. Tag, Feiertag
1 Pf. — 42. Tag, Feiertag
1 Pf. — 43. Tag, Feiertag
1 Pf. — 44. Tag, Feiertag
1 Pf. — 45. Tag, Feiertag
1 Pf. — 46. Tag, Feiertag
1 Pf. — 47. Tag, Feiertag
1 Pf. — 48. Tag, Feiertag
1 Pf. — 49. Tag, Feiertag
1 Pf. — 50. Tag, Feiertag
1 Pf. — 51. Tag, Feiertag
1 Pf. — 52. Tag, Feiertag
1 Pf. — 53. Tag, Feiertag
1 Pf. — 54. Tag, Feiertag
1 Pf. — 55. Tag, Feiertag
1 Pf. — 56. Tag, Feiertag
1 Pf. — 57. Tag, Feiertag
1 Pf. — 58. Tag, Feiertag
1 Pf. — 59. Tag, Feiertag
1 Pf. — 60. Tag, Feiertag
1 Pf. — 61. Tag, Feiertag
1 Pf. — 62. Tag, Feiertag
1 Pf. — 63. Tag, Feiertag
1 Pf. — 64. Tag, Feiertag
1 Pf. — 65. Tag, Feiertag
1 Pf. — 66. Tag, Feiertag
1 Pf. — 67. Tag, Feiertag
1 Pf. — 68. Tag, Feiertag
1 Pf. — 69. Tag, Feiertag
1 Pf. — 70. Tag, Feiertag
1 Pf. — 71. Tag, Feiertag
1 Pf. — 72. Tag, Feiertag
1 Pf. — 73. Tag, Feiertag
1 Pf. — 74. Tag, Feiertag
1 Pf. — 75. Tag, Feiertag
1 Pf. — 76. Tag, Feiertag
1 Pf. — 77. Tag, Feiertag
1 Pf. — 78. Tag, Feiertag
1 Pf. — 79. Tag, Feiertag
1 Pf. — 80. Tag, Feiertag
1 Pf. — 81. Tag, Feiertag
1 Pf. — 82. Tag, Feiertag
1 Pf. — 83. Tag, Feiertag
1 Pf. — 84. Tag, Feiertag
1 Pf. — 85. Tag, Feiertag
1 Pf. — 86. Tag, Feiertag
1 Pf. — 87. Tag, Feiertag
1 Pf. — 88. Tag, Feiertag
1 Pf. — 89. Tag, Feiertag
1 Pf. — 90. Tag, Feiertag
1 Pf. — 91. Tag, Feiertag
1 Pf. — 92. Tag, Feiertag
1 Pf. — 93. Tag, Feiertag
1 Pf. — 94. Tag, Feiertag
1 Pf. — 95. Tag, Feiertag
1 Pf. — 96. Tag, Feiertag
1 Pf. — 97. Tag, Feiertag
1 Pf. — 98. Tag, Feiertag
1 Pf. — 99. Tag, Feiertag
1 Pf. — 100. Tag, Feiertag
1 Pf.

Telegraphen-Adresse: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher: 11 - 2096 - 3601.

Für Feinschmecker:

Lebeck's *Chocolade* per Tafel 50 g

Fondant-Chocolade
Rahm-Chocolade
Bitter-Chocolade
Cacao per 1/2 Kg. Dose 2,40 M.
Dessert per Carton 2,3 u. 4 M.

Marka: Dreiring.

Hauptgeschäftsstelle:
Wettinerstraße 38/40.

Kunstaussstellung Emil Richter
Prager Strasse.

G. M. Stevens. Franz Frankl.

Projektions-Apparate
Projektions-Lampen, elektrische Widerstände,
Projektions-Schirme, überhaupt alles Zubehör.
Billige Lichtbilder-Serien.

Carl Plaul, Kgl. Hochsch. Hoflieferant
Wallstraße 25.

Hüte jeder Art

Buchholz 21

nur Wettinerstr.

Reise-Artikel und Lederwaren grösste Auswahl in allen Preislagen. **Robert Kunze**, Altmarkt-Rathaus Prager Strasse 30.

Für eilige Leser.

Mutmaßliche Witterung: Teils heiter, teils neblig, fogelüber trocken.

Am Reichsamt des Innern findet am Dienstag eine neue Konferenz über die Frage der Sicherung der überseeischen Personenbeförderung statt.

Die Schikan-Werft wird aus Anlaß ihres 75-jährigen Bestehens Stiftungen in Höhe von etwa drei Millionen Mark machen.

Der französische Botschafter in Wien hatte mit dem Grafen Berchtold eine Unterredung, die die Herbeiführung eines Einverständnisses zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland bezweckte.

In Rom hat die Nachricht, daß der türkische Ministerpräsident die italienischen Vorschläge zu Gunsten habe und der Friede gesichert sei, ungeheure Begeisterung hervorgerufen.

Die russische Probemobilisierung an der deutschen und an der österreichischen Grenze erstreckt sich auf 200 000 Mann.

Die Forderungen der vereinigten Balkanmächte lauten in ihrer gemilderten Form auf die Ernennung nichttürkischer Gouverneure für die christlichen Wäldets; ferner sollen Mazedonien und die anderen europäischen Provinzen ihren eigenen Landtag wählen.

Die spanische Kammer ist wegen des Eisenbahnvertrags auf den 14. Oktober einberufen worden.

Ein fortschrittlicher Parteitag

hat gestern in Mannheim begonnen. Die Verhandlungen, die auf vier Tage berechnet sind, finden diesmal ausnahmsweise in voller Öffentlichkeit statt, was immerhin einen „Fortschritt“ gegen früher bedeutet, da die bisherige Geheimgeliebtheit der „Anwesenden“ im Widerspruch mit den demokratischen Grundgedanken dahin gina, die Taten bei solchen Gelegenheiten zu veröffentlichen, was nicht gerade von entschlossenem Selbstbewusstsein gegenüber der heuerischen Kritik zeugte. Diesmal hat nun offenbar das dringende Bedürfnis, den Fortschritt nach außen hin in empfehlende Erinnerung zu bringen, über die Schen vor der Öffentlichkeit den Sieg davonzutragen, und so wird denn in Mannheim die Reklametrommel für den Fortschritt vereinigten Einheitsprogramms, der bis vor drei Jahren in die beiden freisinnigen Gruppen und die süddeutsche Demokratie gespalten war, und in diesem geteilten Zustande fortgesetzt einen Gegenstand sachlicher Betrachtungen in der nichtfreisinnigen Presse bildete, tüchtig gerührt werden. Ueber ein halbes hundert Anträge liegen dem Parteitage vor, die sämtlich den agitatorischen Stempel deutlich an sich tragen. „Alles, was Reine hat“, wird darin der sämtlichen Vorkämpfer der fortschrittlichen Volkspartei versichert. Handwerker, Landwirte, Beamte, Arbeiter, alle finden für sich etwas Gutes gesagt; ein umfassendes Kommunalprogramm, ein nicht minder ausgiebiges landwirtschaftliches Programm stehen fix und fertig auf dem Papier und sollen die Bereitwilligkeit des Fortschritts zur fürsorglichen sozialen Tätigkeit bekunden. Freilich, wer's glaubt, bezahlet einen Teufel! Die politischen, wirtschaftlichen und sozialen Taten des bürgerlichen Radikalismus reden eine so deutliche Sprache, daß auch die schönsten Reden und Anträge nicht mehr imstande sind, die Unfähigkeit dieser Richtung zu einer zielbewußten, positiv schaffenden Gesellschaftsarbeit im Interesse der verschiedenen nationalen Erwerbsstände zu verschleiern. Viele Gläubige werden also die in Mannheim versammelten Vertreter der fortschrittlichen Oberhaupt für ihre hochtönenden Versprechungen schwerlich finden, und der erhoffte Zuwachs an Stimmen bei künftigen Wahlen wird sich aller Voraussicht nach nicht einstellen. Die Bauern, Handwerker, Kleinrentnerbetrieiber und Beamten, nach denen die Fortschrittler neuerdings ihre Augen auswerfen, kennen ihre Pappentümer zu genau, um sich schamlos von den rednerischen Vorklängen einfangen zu lassen.

Das plötzliche frampische Bemühen des Fortschritts, sich als haaberhaltender Reiter in der Not für die Erwerbsstände aufzuspielen, zeigt sich besonders deutlich in seiner ganzen agitatorischen Richtung, wenn man die Tatsache dagegen hält, daß es in Hand mit den Versicherungen von Mittelstandsfreundschaft und ähnlichen schönen Dingen das unerkennbare Bestreben geht, den „Zusatz

„Luts“ im Fortschrittler noch nachdrücklicher zu betonen und von der Sozialdemokratie bei Leibe nicht ablassen noch näher an sie heranzurücken. Nach dieser Richtung zielt z. B. der Antrag, in das Parteiprogramm den grundsätzlichen Beschluß einzufügen, daß für die Zukunft jedes Wahlkompromiß mit dem Zentrum und den Konfessionellen als mit den fortschrittlichen Grundgedanken unvereinbar abzulehnen sei. Die Bedeutung eines derartigen Antrages tritt besonders plastisch in die Erscheinung, wenn unmittelbar daneben das berühmte Stichwahlabkommen des Fortschritts mit der Sozialdemokratie bei den letzten Reichstagswahlen gestellt wird, auf das kein einziger der zahlreichen Anträge auch nur mit der allerschwächsten Andeutung einer Mißbilligung hinweist. Bekanntlich sind durch das genannte Stichwahlabkommen anderthalb Duzend bürgerliche Reichstagsmandate der Sozialdemokratie ausgeliefert worden, bloß um für den Fortschritt in einer entsprechenden Anzahl von Wahlkreisen die sozialdemokratische Unterhänkung zu erlangen. Und bei alledem finden die Vorkämpfer noch den Mut, eine weitere grundsätzliche Arieabklärung gegen rechts zu verlangen, anstatt daß sie den Versuch machen, den bürgerlichen Ruf der Fortschrittspartei durch eine entschiedene Verneinung des Stichwahlabkommens einzuermöglichen zu rehabilitieren!

Der „Zusatz“ kommt in den zum Mannheimer Parteitage gehaltenen Anträgen auch noch durch sonstige Forderungen nach Abänderung des Parteiprogramms im radikalen Sinne zum Ausdruck. Insbesondere spielt darunter die Frauenfrage eine Rolle, die bereits bei der Gründung der fortschrittlichen Volkspartei starke Schwierigkeiten verursachte. Damals, als es sich um die Verschmelzung der drei linksliberalen Gruppen handelte, besaßen sich die Gegner der politischen Gleichberechtigung der Frauen in der Mehrheit und drohten, lieber das ganze liberale Einigungswort in die Brüche gehen zu lassen, als sich der Annäherung der Minderheit, welche die Aufnahme des Frauenstimmrechts in das Parteiprogramm verlangte, zu unterwerfen. Inzwischen haben aber die extremen Elemente im Fortschritt über Wasser bekommen, und so treten sie in Mannheim aufs neue mit der Aufwerfung der Frauenfrage hervor, weil sie jetzt die Zeit für reif erachten, um diese Angelegenheit in ihrem Sinne, d. h. in Anlehnung an den sozialdemokratischen Standpunkt zu erledigen. Es liegt auf der Hand, daß die Abhängigkeit des Fortschritts von der Sozialdemokratie noch weitestgehend verhärtet werden müßte, wenn es den Freunden des Frauenstimmrechts tatsächlich gelang, eine solche Abänderung des Parteiprogramms durchzusetzen; denn alsdann bräuhete die Sozialdemokraten im Reichstags bloß einen entsprechenden Antrag einzubringen, und die Fortschrittler wären auf Grund ihres Programms verpflichtet, dafür in die Schranken zu treten. Auf diese Gefahr ist denn auch von fortschrittlicher Seite selbst hingewiesen worden. Die einschlägigen Kreise in der Partei scheitern doch angesichts der von den radikalen Vorkämpfern erstrebten immer engeren Verbindung mit der Sozialdemokratie ein ernstliches Bedenken vor den Folgen einer solchen Verbindung anzuwenden, und sie geben dieser Empfindung im Zusammenhang mit der Frauenfrage unverhohlenen Ausdruck. So hat das Berliner Zentralorgan der Partei noch vor wenigen Tagen erklärt, daß innerhalb des Fortschritts „sehr viele Männer, an deren aufrichtigem entschiedenen Liberalismus zu zweifeln eine Beleidigung wäre, Gegner der Gleichberechtigung der Frauen seien, durch die Programmänderung also in einen Gewissenskonflikt verlegt und zum Austritt aus der Partei gezwungen würden“. Interessant ist, daß das fortschrittliche Organ in diesem Punkte nicht einmal den Mehrheitszwang anerkennen will und empfiehlt, eine Abstimmung über den Gegenstand überhaupt zu vermeiden. Wenn dieser Rat in Mannheim befolgt wird, so ist damit für diesmal allerdings noch ein Ausweg aus der Klemme gefunden, aber keine endgültige Heberwindung des bestehenden Gegenstandes erzielt. Der Prozeß der Radikalisierung, der in der Fortschrittspartei seit ihrer verhängnisvollen Verbrüderung mit der Sozialdemokratie unaufhaltsam vorwärts geht, wird nach den Gesetzen der Erfahrung seine Wirkung immer einschneidender äußern, bis der Fortschritt sich nicht einmal mehr als Partei von sozialdemokratischen Stichwahlquaden zu behaupten vermag, sondern ganz von dem ihm an Radikalismus reich noch übertrumpfenden Ankurs zerrieben wird. Auf diesem Wege bezeichnet die fortschrittliche Agitation für die politische Gleichberechtigung der Frauen einen Markstein.

Die Balkantriffl.

Die Belgische Regierung hat versichert, daß von heute an der Verkehr nach der österreichischen Grenzstadt Zemplin und zurück zu Wasser und auf der Eisenbahn eingeleitet wird. Es scheint daher keine Möglichkeit mehr, ungenutzte Kapazitäten nach dem Auslande gelangen zu lassen. Die Vertreter der großen auswärtigen Leistungen werden daher bei Vorkauf vortheilhaft werden. Außerdem wird das österreichisch-ungarische Konsulat intermenten, da durch eine Verhinderung des Verkehrs auch die Interessen der Zempliner Bevölkerung schwer betroffen werden.

Die Verhandlungen zwischen Oesterreich und Rußland
im Hinblick auf die in den Balkanstaaten gemeinsam zu unternehmenden Schritte haben, wie von russischer Seite berichtet wird, folgendes Ziel: Beide Mächte verpflichten sich, während der Dauer der Verhandlungen in ununterbrochenem Kontakt miteinander sowie mit den übrigen Großmächten zu bleiben. Rußland und Oesterreich eintreten jetzt weder territorialen Gewinn in der Türkei, noch maritime Vorteile. Sollten die Türken auf der Idee der Einberufung einer Konferenz verharren, so würden sie mit Konstantinopeler beglaubigten Vertretern aller Großmächte noch bevorzugen Antragsfunktionen ihrer Regierungen verhandeln und zu diesen Fragen Stellung nehmen. War aber wider Erwarten das Ergebnis der zu unternehmenden Schritte negativ und der Ausbruch der Weltkrisen nicht zu verhindern, so verpflichten Oesterreich und Rußland, nach Kräften zur Lokalisierung des Krieges beizutragen, sich auf die allerdingstenden Vorkehrungsmaßnahmen zu beschränken und unter keinem Vorwande türkisches Gebiet zu besetzen, auch während der Dauer des Feldzuges keinen der Staaten des Balkanbundes in seinen militärischen Bewegungen zu fördern oder zu hemmen. Es wird dafür acorat, daß die Rußlandgruppen aus allen europäischen Hauptstädten sich der materiellen Unterstützung eines oder des anderen kriegführenden Teiles enthalten.

Eine russisch-französische Note.
Der russische Minister Sazonow und der französische Ministerpräsident Poincaré sollen gemeinsam eine Note ausgearbeitet haben, die den Großmächten vorgelegt wird, um dann nach gemeinsamer Vereinbarung der Pforte unterbreitet zu werden.

Die Forderungen der Balkanmächte.
Nach einer Depesche aus Sofia lauten die Forderungen der vereinigten Balkanmächte in ihrer gemilderten Form auf Ernennung nichttürkischer Gouverneure für die christlichen Wäldets. Ferner sollen Mazedonien und die anderen europäischen Provinzen ihren eigenen Landtag wählen.

Die neuesten Meldungen lauten:
Oesterreich-Ungarn und Rußland.

Wien. An zuständiger Stelle wird auf Anfrage bestätigt, daß Oesterreich-Ungarn bereit sei, mit Rußland als der mit ihm am Balkan zunächst interessierten Macht gemeinsam alles aufzubieten, um den Frieden auf dem Balkan zu erhalten.

Berlin. (Priv. Tel.) Der „Volk. Sta.“ wird aus Paris gemeldet: Unbeirrbar das wichtige Ereignis des gestrigen Tages ist die Unterredung, die der französische Botschafter in Wien, Herr Doumaigne, mit dem österreichisch-ungarischen Minister des Inneren Grafen Berchtold hatte. Wie ich aus zuverlässiger Quelle erfahre, hat Herr Poincaré sowohl vorachern in seiner bis Winternacht dauernden ersten Unterredung mit Herrn Sazonow, als auch achtern in seinen längeren Unterredungen mit seinem russischen Kollegen im Automobil auf dem Wege nach Rambouillet und in dem Schloß selbst, alle seine Bemühungen daran gewendet, Herrn Sazonow zu gemeinsamen Vorgehen mit dem Grafen Berchtold zu bestimmen. Es gab hier sachliche und dann auch formelle Schwierigkeiten zu überwinden. Die erste Verbindung eines gemeinsamen Vorgehens Rußlands und Oesterreichs ist, wie kaum bemerkt zu werden braucht, die Gewißheit, daß beide Mächte in der gegenwärtigen Stellung sich nicht als handelnd wolle; das muß aber bestimmt verbindlich und ausdrücklich erklärt werden. Rußland muß die Heberzeugung gewinnen, daß Oesterreich nichts gegen den Sandhaal unternehmen wird, und Oesterreich muß überzeugt werden, daß Rußland den Gedanken, mit dem es vor einiger Zeit spielte, die Öffnung der Fardanelen zu verlangen, aufgegeben hat. Es handelt sich aber auch darum, die Nebenfolge festzustellen, in der die betreffenden Erklärungen abgegeben werden sollen. Sowohl Rußland als auch Oesterreich dürfen befristeter weile, und man erwartet von dem anderen Teil, daß er mit der betreffenden Versicherung vorangeht. Poincaré hat es übernommen, zwischen den beiden Mächten in der Weise zu vermitteln, daß sowohl Rußland als auch Oesterreich-Ungarn die Versicherung ihrer Selbstlosigkeit Frankreich oder England gegenüber gleichmäßig abgeben. Eben die Herbeiführung dieses Ergebnisses war der Gegenstand der gestrigen Unterredung des Botschafters Doumaigne mit dem Grafen Berchtold, und deshalb kann diese als das wichtige Ereignis des gestrigen Tages bezeichnet werden.

Der Umfang der russischen Probemobilisierung.
Wien. (Priv. Tel.) Die russische Probemobilisierung an der österreichischen und an der deutschen Grenze erstreckt sich auf die Einberufung von 200 000 Mann.

Ein Projekt der ungarischen Sozialdemokratie.
Budapest. (Priv. Tel.) Die ungarische Sozialdemokratie beruft für Sonntag nach Budapest 3 und in die Provinz 40 Versammlungen ein, in denen sie gegen den Balkankrieg Einspruch erhebt und für dessen Ausbruch die österreichisch-ungarische Diplomatie verantwortlich macht. Eine in diesem Sinne abgehaltene Flugblatt wird in Hunderttausenden von Exemplaren verteilt.

Dampferbestellungen für österreichische Truppen?
Mailand. (Priv. Tel.) „Secolo“ meldet aus Pola, der österreichische Lloyd und die Schiffahrtsgesellschaft Ansaldo Americana hätten von der Regierung Auftrag erhalten, 34 große Dampfer zur Truppenbeförderung bereit zu halten.

Italienische Freischärler in Serbien.
Mailand. (Priv. Tel.) „Secolo“ meldet in einem Telegramm aus Belgrad: Die Ankunft einiger Serbisch-italienischer Freischärler, deren Entree in den nächsten Tagen erwartet wird, hat lebhafteste Begeisterung erweckt und die Entzündung der serbischen Presse darüber, daß auch Italien die Balkanstaaten vom Kriege abgelenkt hat, antizipiert. Den Serbisch-italienern sei ein feindlicher Empfang bereitet worden.

Die Liga der „Roten Mäule“.
Rom. (Priv. Tel.) Die Mitglieder des Generalstabs der Garibaldianer haben eine Liga der „Roten Mäule“ ins Leben gerufen, um an der Seite der Griechen gegen die Türken zu kämpfen.

Bulgarische Soldaten an türkischem Gebiete.
Frankfurt a. M. (Priv. Tel.) Der „Frankf. Bzg.“ zufolge wird aus Konstantinopel gemeldet: Nach einer offiziellen Mitteilung haben bulgarische Soldaten im Norden von Mirditsche die türkische Grenze überschritten. Man fragt sich nun, ob dieser Vorfall der Beginn der Feindseligkeiten bedeutet.

Bulgariens Wille zum Krieg.
Bukarest. (Priv. Tel.) Hier verlautet nach Mitteilungen aus Sofia, daß der französische Gesandte bei der bulgarischen Regierung interveniert habe, um die Demobilisierung zu erzielen. Der Ministerpräsident habe geantwortet: „Bulgarien hat nichts unversucht gelassen, um einen Krieg zu vermeiden, jetzt ist es zu spät, die bereits abgemachten Opfer sind zu groß, um zurückweichen zu können.“

Der König von Montenegro an der Grenze.
London. (Priv. Tel.) Der König von Montenegro hat sich, einer „Daily Mail“-Meldung zufolge, mit einem Stabe an die türkische Grenze begeben. Montenegroische Abteilungen sollen bereits in türkisches Gebiet eingedrungen sein.

Frankreichs Bemühungen um den Frieden.
Paris. In der heutigen Sitzung des Ministerrates machte der Ministerpräsident Poincaré Mitteilung von den Unterhandlungen, die er mit dem russischen Minister Sazonow über die Bedingungen gepflogen habe, unter denen Frankreich in voller Vereinbarung mit England und den übrigen Großmächten in den Balkan vertritt, den Krieg auf dem Balkan zu verhindern oder den Kampf, falls er doch ausbrechen sollte, auf den Balkan zu beschränken und auf jeden Fall den Status quo aufrecht zu erhalten.

Eine Flottendemonstration der Großmacht?
London. (Priv. Tel.) Der Wiener Korrespondent der „Daily News“ verzeichnet ein Gerücht, für das er allerdings noch keine Bestätigung erbringt: Man erwäge in dem stabilen der Großmacht eine Flottendemonstration gegen die unruhigen Balkanfürstentümer. Die österreichisch-ungarische Donau-Flotte würde vor Belgrad erscheinen, eine österreichisch-ungarische Kreuzflotte vor Antivari, französische und englische Kriegsschiffe würden vor dem Vranduoz und der russischen Schwarzes-Meer-Flotte werde die Aufgabe zufallen, gegen Varna zu demonstrieren.

Neue Einberufungen in Griechenland.
Athen. (Priv. Tel.) Die Einberufung neuer Altersklassen, durch welche die Kriegsmacht auf 100 000 Mann gebracht werden soll, erscheint über. Dem zur Arme abziehenden Kronprinzen, dem Führer in dem bevorstehenden Kriege, wurde ein beschnittener Abschied bereitet.

Die „friedliche Politik“ Griechenlands.
Athen. (Priv. Tel.) Der heute von den diplomatischen Vertretern der Großmächte im Auftrag ihrer Regierungen beim Minister des Äußeren unternommene gemeinsame Schritt hatte nicht den Zweck, Griechenland zu veranlassen, seine Mobilisierung rückgängig zu machen, sondern er sollte Griechenland vor einer unüberlegten Handlung und einer bewussten Herausforderung der Türkei warnen, was unschlüssig zu einem Kriege führen würde, dessen Ausgange und Folgen nicht abzusehen waren und für den Griechenland und die übrigen Balkanstaaten allein die Verantwortung hätten. Die Mächte glaubten, Griechenland hierauf hinweisen zu müssen, damit Griechenland wieder nicht behaupten könne, es habe den Standpunkt der Mächte nicht gekannt. Der Minister betonte in seiner Antwort seine und des Ministerpräsidenten Benizelos friedensliebende und auch alle Zahl der Türkei zu, die auch jetzt, entgegen der Haager Konferenz, arabischen Schiffe in den Tardanellen schiffte und wegen des Zwischenfalls auf Samos noch keine Wengungung gegeben habe. Der Minister versprach, seine friedliche Politik bis zum äußersten beizubehalten, doch könne Griechenland die Entwicklung der Dinge auf dem Balkan nicht aufhalten.

Abschluß der italienisch-türkischen Friedensverhandlungen?
Rom. (Priv. Tel.) Die Nachricht, daß der türkische Minister rat die letzten Vorschläge Italiens angenommen habe und der Vorfrage demnach als so gut wie abgeschlossen betrachtet werden könne, hat hier eine ungeheure Begeisterung hervorgerufen, die in patriotischen Umzügen zum Ausdruck kam.

Kauf der Erzählungen über die „Titanic“-Katastrophe
und durch die amtliche Prüfung der Katastrophe aufgestellt sind. Die Beratungen sind mittels als eine Konferenz für die Lebensfälle noch in diesem Herbst stattfindende Hauptkonferenz anzuschließen, auf der die endgültige Stellungnahme der Reichsregierung für die internationale Konferenz, die ebenfalls noch in diesem Jahre abgehalten werden dürfte, festgelegt werden soll.

Die Konservativen und die Sozialdemokratie.
Berlin. (Priv. Tel.) Liberale Blätter hatten gemeint, daß die konservativen Agrarier sich über das Verhalten der beiden Reichstages-Abgeordneten nicht aufzuregen brauchten, weil ja die Mitglieder der Rechten im Reichstage schon oft bei der Wahl von Schriftführern und Kommissionsvorsitzenden für sozialdemokratische Abgeordnete gestimmt hätten. Demgegenüber stellt die „Deutsche Tageszeitung“ fest, daß die Konservativen im Reichstage niemals für einen sozialdemokratischen Schriftführer gestimmt haben. Die Wahl der Reichstags-Schriftführer erfolgt auf Grund einer gedruckten Liste, auf der die Namen derjenigen stehen, die als Schriftführer vorgeschlagen werden. Auf dieser Liste haben bei den letzten Wahlen auch die Namen von Sozialdemokraten gestanden. Die Mitglieder der rechtsstehenden Parteien haben aber diese Namen nicht an die Liste angedruckt. Die Kommissionsvorsitzenden werden überhaupt nicht gewählt, sondern nach einem bestimmten Turnus von den Fraktionen bestellt.

Die Vorarbeiten für das preussische Wassergesetz.
Berlin. (Priv. Tel.) Die Wassergesetzkommission des Abgeordnetenhauses hat heute ihre Arbeiten in der Hauptsache erledigt, doch wurde eine Subkommission eingesetzt, über deren Beschlüsse die Hauptkommission am Dienstag verhandelt.

Die Hunsrück in Johanniethal.
Johanniethal. (Priv. Tel.) Prinz Sigismund wohnte heute, von zahlreichen Offizieren begleitet, den Wettbewerben bei. Das Wetter war günstig, doch zeigte sich in einer Höhe von 400 bis 500 Metern Windstille, wodurch die Anmachschichten 100 Meter heruntergedrückt wurden. Die meisten Anleger bewarben sich heute um den Dauerpriest. Von 4 Uhr ab stiegen in Zwischenräumen von wenigen Minuten zwölft Anleger auf. Daneben kam auch der Wettbewerb für den kürzesten Anlauf bei Aufstieg zum Ausdruck. Der Held des Tages war heute der Gorlanfieber Dunck, der einen Versuch machte, den deutschen Höhenrekord zu überbieten. Er erreichte in zehn Minuten die ersten tausend Meter, um in weiteren fünf Minuten in den Wolken, die bisher in einer Höhe von 1500 Metern lagerten, zu verschwinden. Lange Zeit blieb er unsichtbar, und unter den Piloten und den Zuschauern herrschte bereits Verlegenheit. Nach einer halben Stunde wurde endlich gemeldet, daß der Pilot außerhalb des Flugplatzes am Johanniethal Friedhof gelandet sei. Er hatte bereits eine Höhe von 1770 Meter erreicht, als er durch einen Motordefekt zu einer raschen Landung gezwungen wurde.

Sturmfahrt des Zeppelinluftschiffes „Danla“.
Hamburg. (Priv. Tel.) Das Zeppelinluftschiff „Danla“, das heute früh um 8 Uhr von Hamburg aus eine Fahrt nach Belgoland angetreten hatte, mußte um 11 Uhr nach Hamburg zurückkehren, weil unterwegs so starker Gegenwind auftrat, daß das Luftschiff nicht vorwärts kommen konnte.

Bund Deutscher Frauenvereine.
Gotha. (Priv. Tel.) In Anwesenheit der Herzogin von Sachsen-Koburg und Gotha wurden heute die Verhandlungen der 10. Generalversammlung des Bundes Deutscher Frauenvereine fortgesetzt. Zunächst wurde der Jahresbericht entgegengenommen. Anna Pappert (Berlin) besprach die Ergebnisse der Kommissionsverhandlungen zur Vorbereitung von Vorschlägen für die Reform des Heilnervenbundes. Margarethe Kriegerthal (Berlin) die Dienstrechtsfrage. Die Tätigkeits der Kommission zur Vorbereitung einer Petition zum Reichstheatergesetz behandelte Frau Lehmann (Südingen). Die Petition befaßt sich bekanntlich mit einer Reihe von Sonderbestimmungen für die weiblichen Bühnengedehrigkeiten, wie die spätere Erwerbung der Ehefähigkeit, die inhumanen Bestimmungen bezüglich der Zwangsarbeit und die Toilettenfrage. Gefordert wird, daß jede Erwerbung der Ehefähigkeit in fortfall komme, ferner, daß die Bestimmungen hinsichtlich der Schwangerschaft unter die übrigen Krankheitsbestimmungen für Erkrankte einzubeziehen und eine Kündigung auf Grund von Schwangerschaft auszuschließen sei; die Gesamtheit der historischen Kostüme und der modernen Toiletten müsse aktiviert werden; endlich soll eine eigene Gewerbe-Inspektion, der auch Frauen angehören, geschaffen werden.

Die 25. Tagung des Evangelischen Bundes.
Saarbrücken. Der Evangelische Bund begann heute früh seine 25. Tagung. An den Kaiser wurde folgendes Telegramm gerichtet: „Ew. Kaiserlichen und Königl. Majestät bringt die 25. Generalversammlung des Evangelischen Bundes von der Stätte, wo das erste Lebensblut des großen Krieges geflossen, den Ausdruck ehrerbietiger Guldianung, unentweder deutscher Treue und Anhänglichkeit dar. Das Präsidium des Evangelischen Bundes.“

Neue militärische Kreditansprüche in Oesterreich.
Wien. (Priv. Tel.) In den Delegationen wurde heute die Nachricht verbreitet, daß die Oesterreichische Regierung noch im Laufe dieser Delegationswoche mit neuen militärischen Kreditansprüchen hervortreten werde.

Der russische Ministerpräsident in Paris.
Paris. Der Ministerpräsident Poincaré gab heute zu Ehren des russischen Ministers Sazonow ein Frühstück, woran u. a. der russische Vorkonsul Nowosil, sämtliche Minister, sowie der französische Botschafter in Petersburg Louis teilnahmen.

Im Untergang des englischen Unterseebootes B. 2.
London. Nachdem die Lage des Unterseebootes B. 2 festgestellt worden ist, werden heute nachmittags die Taucher ihre Arbeit beginnen. Vertreter der Marinebehörden haben sich an die Unfallstelle begeben, König George hat den Hinterbliebenen der verunglückten Seeleute telegraphisch sein Beileid ausgedrückt.

Berlin. (Priv. Tel.) Dem General der Artillerie Gallwitz, Inspekteur der Feld-Artillerie, wurde das Großkreuz des sächsischen Albrechtsordens verliehen. Major Baummeister, Adjutant der Inspektion der Feldartillerie, erhielt das Ritterkreuz 1. Klasse mit der Krone des sächsischen Lebens.

Berlin. (Priv. Tel.) Dem Reichsgerichtsrat a. D. Adolf v. Eichtrath in Leipzig der Königl. Kronenorden 2. Klasse verliehen worden. Der bisherige Botschaftsrat Dr. h. c. p. Miquel in Konstantinopel ist nun diplomatischen Rängen und Generalkonsul für Ägypten in Kairo ernannt worden.

London. (Priv. Tel.) Gestern wurde auch Miss Gladys Evans aus dem Gefängnis entlassen, die zusammen mit der bereits entlassenen Mrs. Mary Leigh wegen Brandstiftung im Dubliner Theater zu drei Jahren Gefängnis verurteilt worden war. Die Zwangsunterkunft hat auch bei Miss Evans zu einem vollständigen Zusammenbruch ihrer Gesundheit geführt.

Bism. 4. Oktober. (Priv. Tel.) Das Bleisulfid ex-... wurde nach zahlreichen Aufträgen heute zum ersten Male die Verkaufspreise um 1 M. per 100 Kilogramm.

Frankfurt a. M. (Schluß, abends) Credit 104%. Diskont 160%. Dresdner Bank 154. Lombarden 20 1/2. Rubig. Paris. (8 Uhr nachmittags.) 3 % Rente 90.20. Italiener 90.85. Spanier 82.20. 4 % Rente 115.50. Türkenlohe 100.75. Lombarden 110. Citronenmarkt 67.5. Stettin. Paris. (Getreidemarkt.) Weizen per Oktober 20.55, per Januar-April 27, matt. — Rohöl per Oktober 18.25, per März-April 22, rubig. — Spiritus per Oktober 40, per Mai-August 48.25, helig. London. (Müllermarkt.) Ausländischer Weizen: Best, aber helig. Englischer Weizen: Best, aber helig. Amerikanischer Weizen: Best, aber helig. — Dänischer Weizen: Best, aber helig. — Amerikanischer Weizen: Best, aber helig. — Englischer Weizen: Best, aber helig. — Amerikanischer Weizen: Best, aber helig.

Vertliches und Gächliches.

Verleihungen und Ernennungen. Se. Majestät der König hat genehmigt, daß der Staatsminister D. Dr. Beck das Ehrenkreuz 1. Klasse des k. k. österr. Kaiserlichen Hausordens annehme und anlege. Dem ordentlichen Professor an der Universität Leipzig Geh. Rat Dr. Hermann Credner wurde anlässlich seines Uebertrittes in den Ruhestand das Ritterkreuz 2. Klasse vom Verdienstorden, dem Bezirks-Schulinspektor Oberschulrat Dr. Böhm in Chemnitz aus Anlaß seines Uebertrittes in den Ruhestand das Offizierskreuz des Albrechtsordens, dem Pfarrrer Johann Gottlieb Krenig in Warbach bei Hohnheim beim Uebertritt in den Ruhestand das Ritterkreuz 1. Klasse vom Albrechtsorden und dem Zahnarzt Hermann Anton Rissen in Dresden das Ritterkreuz 2. Klasse des Albrechtsordens verliehen. Mit Allerhöchster Genehmigung hat das Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichtes dem Oberlehrer an der Lehrmann-Dr. Rothfuchs Privat-Real-Schule in Leipzig Dr. Ernst Ludwig Bökel bei seinem Uebertritt in den Ruhestand den Titel „Professor“ verliehen.

Sein 50jähriges Bürgerjubiläum beging vorachtern Zeilermeister Hermann Schellenberger in Reubnitz-Neudöbra. Dem Jubililar wurde ein Glückwunschschreiben der städtischen Körperschaften übermittelt.

Dienstjubiläum. Heute kann Herr Feldwebel Max Garbe auf eine 25-jährige Dienstzeit bei der städtischen Berufsfeuerwehr zurückblicken.

Die Zwischendeputation der Ersten Kammer beriet in ihrer heutigen Sitzung über den Entwurf eines Gesetzes über die Bezirksverbände und selbständigen Städte sowie deren Vertretung. Nach längerer allgemeiner Aussprache über die Grundzüge des Gesetzes wurde beschlossen, die Regierung zur Teilnahme an der weiteren Beratung einzuladen, die Mittwoch, den 9. Oktober, stattfinden soll.

Zur Frage einer Elbbrücke zwischen Gosehauder Gohlis und Köhlhensbroda geht uns eine von dem Grundstückbesitzerverein zu Gosehauder Gohlis, an Ministerium und Landtag gerichtete Eingabe an, der wir folgenes entnehmen: „Mit der Fertigstellung der neuen Weinbergstraße haben das Gosehauder Gohlis- und Köhlhensbroda mit dem angrenzenden Bismarck- und Kulturstadter Vorstadt, sowie die südwärts liegenden Ortsteile bis Wilsdruff den lange vermissten, bequemen und abgefürzten Zugang zum Elbtal erhalten, der direkt in den größten Ort des linken Elbtalles, Gosehauder Gohlis, einführt, wo er auf die Hauptverkehrsader, die Tal- und Hauptstraße, ausmündet. Auch der Ausbau der Tal- und Hauptstraße, ausmündet. Auch der Ausbau der Tal- und Hauptstraße, ausmündet. Auch der Ausbau der Tal- und Hauptstraße, ausmündet.“

Die Verbindung unterhalb Dresden und Hinterland, schon der Zeitersparris wegen, die neue Verkehrsader auffuchen würde. Schon aus diesem Grunde hat der Staat das größte Interesse daran, die Zentren des unteren Elbtalles — Gosehauder Gohlis, Köhlhensbroda-Röhntz — mittels einer Brücke über die Elbe auf kürzestem Wege in Verbindung zu bringen. . . Die Niederwarthaer Brücke liegt für den Fahrverkehr als Verbindung des linken und rechten Elbufer unterhalb Dresdens zu abliege; dieselbe ist seinerzeit lediglich dem Bedürfnisse der Eisenbahn entsprechend gebaut worden, daher die für den Fahrverkehr so ungünstige Lage. Die Breite des Fahrweges auf derselben entspricht in seiner Breite den heutigen Verkehrsansprüchen, ein Last-Auto und ein etwas breit geladener Lieferwagen können nicht aneinander vorbeikommen; auch die Aufsichtsverhältnisse zur Brücke sind auf beiden Seiten für Verkehrswerke zu hell, und die Zugangswege sind nur einfache, schlecht unterhaltene Kommunikationswege, keine Straßen. Der Staat benötigt diese Brücke früher oder später auch ausschließlich für den Eisenbahnbetrieb, denn es kommt sowohl der Ausbau der staatlichen elektrischen Elbbahn von Gosehauder Gohlis über die Brücke nach Raasdorf-Köhlhensbroda, der vor 12 Jahren vom Staate schon geplant war, in Frage, wie auch der Einbau eines dritten Gleises der Strecke Dresden-Reichenhau bzw. Coswig, zumal dann, wenn der schon früher bestandene Plan, einen Ausbesserungs- und Ueberwinterungsarbeiten in der Niederwarthaer oder Raasdorfer Jahr anzulegen, zur Ausführung kommen sollte. Der König-Albert-Damfassen die letzten zehn Jahre gewaltig gesteigerten Verkehrsansprüchen zukünftig kaum noch genügen, und der Staat wird in absehbarer Zeit auf eine Neuanlage aufkommen müssen. Schon aus finanzwirtschaftlichen Gründen muß schonach erwartet werden, daß die von der Regierung in Aussicht gestellte Verbesserung der Verbindungswege zwischen linkem und rechtem Elbufer unterhalb Dresden nicht durch einen Umbau des Fahrweges der Niederwarthaer Brücke und Verbesserung der Zufahrtswege herbeigeführt wird, was wieder nur ein Notbehelf, ein Ausbesserungsmittel für eine beschränkte Zeitdauer bedeuten und was dem Reichend-Elbtale in seiner Entwicklung direkt zum Hemmnisse werden würde. Es sollten diese Umbauten, wenn geplant, unbedingt unterbleiben, die Kosten gespart und dafür der Neubau eines modernen Verkehrsbedürfnissen entsprechenden Elbbrücke im Sinne der Ausführungen dieses Artikels vorgenommen werden. Eine merkbare Beseitigung würde der Staatshaushalt durch den angeregten Brückenbau nicht erfahren, denn es steht dem Staate frei, für Verzinsung und Amortisation des Baukapitals Brückengeld zu erheben, ähnlich wie es an der Völschwig-Blasewitzer Brücke geschieht.“

Die Dreiradfraktionsfragen. Das Polizeiamt Leipzig war die erste Behörde, die einen Versuch mit der Zulassung von Dreiradfraktionsrößen unternahm, und zwar

Drahtmeldungen

von 4. Oktober.

Die Mehlsteuerung.
Berlin. Der hiesige Magistrat hat heute zugleich im Namen der Vorortgemeinden größere Mehlsteuerungen in München in Auftrag gegeben, die vornehmlich in der nächsten Woche beginnen werden. Es handelt sich um feines Schweiß- und Hirscheißel.

Die Sicherung der überseeischen Personenbeförderung.
Berlin. (Priv. Tel.) Am Dienstag findet im Reichstag eine Sitzung des Ausschusses über die Sicherung der überseeischen Personenbeförderung statt. Es werden im wesentlichen die Vertreter der beteiligten Bundesregierungen teilnehmen. Es handelt sich dabei um eine Aussprache über eine Reihe von Fragen zum Teil juristischer Art, die im

tionlosen Abgeordneten aus den Südbalkanländern der neuen Partei nicht beitreten werden. Damit ist die neue Partei von allem Anfang an als eine apenländische Partei gekennzeichnet, was insofern von großer politischer Bedeutung ist, als hierdurch der parteimäßige Zusammenschluß der deutschbalkanischen Abgeordneten, bezw. der Ausbau der „Deutschbalkanischen Vereinigung“ im Abgeordnetenhause zu einer Partei in nahe Zukunft gerückt ist. Der Warnungsprozeß, den die Entwicklung der deutschbalkanischen Parteien durchmacht, ist somit durch die Neugründung in ein entscheidendes Stadium getreten.

Die italienisch-türkischen Friedensverhandlungen.

Nach Meldungen aus Duhu erhielten die italienischen Friedensvermittler in der vorletzten Nacht telegraphische Beschlüsse aus Rom, die sich vorwiegend auf die finanzielle Seite der Friedensbedingungen beziehen. Es heißt nämlich, daß eine Form gefunden wurde, die glücklich den Seiten vermeidet, daß die Türkei sich die Abtretung Libyens habe abtun lassen. Die Forderung, daß die bisher aus Tripolitanien und der Cyrenaika bezogenen türkischen Staatsentnahmen zur Grundlage der Abmachungen genommen wurden. Die Verwaltung der türkischen Staatsfonds in Konstantinopel soll die Kontrolle der an Italien zu entrichtenden Annuitäten erhalten. Die Frage eines Anlebens wurde der hierfür erforderlichen Bürgschaften wegen gleichfalls der Lösung angehängt, doch bleibt die Finanzierung einem politisch ruhigeren Zeitpunkt vorbehalten, da die europäischen Weltmarktverhältnisse augenblicklich einer solchen Transaktion sehr ungünstig waren. Auf die dem künftigen Sultanvertreter in Tripolitanien übertragene religiöse Angelegenheiten zur Verhängung zu stellende Summe wurde gleichfalls Bedacht genommen. Den vorliegenden Meldungen ist nicht zu entnehmen, ob die Türkei die von ihr beanspruchte Kohlenstation an einem Punkte der libyischen Küste erreicht hat. Es wird berichtet, daß Italien Zugeständnisse gemacht hat, um den Handelsverkehr der Türkei mit Syrien zu begünstigen. Auch sonst hätten die Türken manche vielversprechende wirtschaftliche Zusagen für die Zukunft erlangt.

Nach an Berliner unterrichteter Stelle eingeschlossenen Erkundigungen ist der Frieden zwischen Italien und der Türkei noch nicht geschlossen. Wohl hat der türkische Minister die Bedingungen angenommen, jedoch anscheinend mit einem Vorbehalt, über den noch zu verhandeln ist.

Auf die große internationale Bedeutung, die einem Friedensschluß zwischen Italien und der Türkei gerade im gegenwärtigen Moment zukommen würde, weist folgende der „Frankf. Ztg.“ von besonderer Stelle aus Berlin angegangene Darstellung hin: Die italienische Regierung verfolgt mit großer Befürchtung die Entwicklung der Balkanfrage und ist aufrecht entschlossen, alles zu tun, was den Ausbruch eines Balkankrieges verhindern kann. Diese Haltung der italienischen Regierung kann nur denjenigen überraschen, der da glaubt, daß ein Balkankrieg nur die Türkei, nicht aber auch Italien in Mitleidenschaft ziehen könnte. In dem Augenblick, da ein Balkankrieg den jetzigen Status verändern könnte, muß auch die alte Gefahr einer italienisch-serbischen Verwicklung in neuer, ja vielleicht schärferer Form wieder auftauchen. Österreich ist die Vormacht des Balkans und will und muß es bleiben, d. h. daß Österreich eine serbische Heiligung des albanischen Gebietes zwischen Serbien und Montenegro, das Österreich von der Türkei trennt und vom Zugang zum Ägäischen Meer abschließen würde, nicht dulden kann und im Kriegsfall solche serbischen Absichten durch Befestigung des türkischen Sandjakhs Novibazar zurückkommen müßte. Durch einen solchen Vorgang würde Italien in die Versuchung kommen, von der österreichisch-italienischen Balkanverhandlung sich selbst loszulösen; sei es auch nur, um durch einen Schlag gegen Albanien die türkische Regierung zu einem raschen Tripolis-Frieden zu zwingen. In diese Richtung konnte die italienische Regierung gegen ihren Willen durch die öffentliche Meinung gezwungen werden, die nicht verheben würde, daß die italienische Strategie die Balkanverleugerei der Türkei nicht anzuwenden könnte. So könnte sich das gefährliche Schauspiel bieten, daß österreichische Truppen im Norden des türkischen Gebietes gegen die serbischen Angriffe und italienische Truppen im Süden des türkischen Gebietes auf Seiten der griechischen Anarchisten zu finden seien. Das wäre eine Monstrosität im Dreieck, die von der Tripolis-Entente längst schon ersehnt und erstrebt worden ist. Diese Gefahr kann nur erlöschen, solange der Tripolis-Krieg Italien und die Türkei in Verbindung trennt. Sie muß in dem Augenblick verschwinden, da ein Tripolis-Friede diese Mächte auf der Linie gleicher Interessen einstellt, so daß Italien und Österreich für das gleiche Ziel des Status quo geeint bleiben und gemeinsam arbeiten können. Diese Erwägungen müssen einen raschen und endgültigen Friedensschluß in Duhu ebenso sehr im Interesse Italiens wie in dem der Türkei wünschen lassen. Es ist höchste Zeit, daß die italienische und die türkische Diplomatie in Duhu durch Konventionen sich einigt. Zudem könnte Italien jetzt durch ein Eingetommen der Türkei gegenüber rasch und leicht alles das wiedergewinnen, was es durch seinen Antritt auf Tripolis im weiten Orient an wirtschaftlichen Vorteilen verloren hat. Wer die türkische Pforte kennt, die ein feines und dankbares Empfängnis für Ritterlichkeit hat, der weiß, daß eine solche italienisch-türkische Verständigung die Feinde von heute zu Freunden von morgen machen kann.

Die Kriegsgefahr auf dem Balkan.

Die wirtschaftliche Bedeutung des Balkans für Deutschland. Das Deutsche Reich ist politisch an der Balkan- bzw. Orientfrage nur indirekt interessiert. Das ist von der Stellung unserer auswärtigen Angelegenheiten so oft betont worden, daß alle Ausstellungen über eine Parteinahme Deutschlands für die eine oder die andere Seite bei dem gegenwärtigen schweren Romantik im nahen Orient nur als böswillige Redensarten gelten können. Unserem politischen Desinteressement am Balkan stehen aber so bedeutende wirtschaftliche Interessen gegenüber, daß die Entwicklung der dortigen Verhältnisse unsere größte Aufmerksamkeit erheischen und für unsere Politik nur der Wunsch maßgebend sein kann, durch Sicherung des Friedens und der Ordnung unsere handelspolitischen Beziehungen ungehindert zu erhalten. Die wirtschaftliche Bedeutung der Balkanstaaten und der Türkei ist in dem letzten Jahrzehnt außerordentlich gewachsen, und Deutschland hat einen wesentlichen Anteil an dieser Entwicklung. Bisher doch im vergangenen Jahre nach der deutschen Reichsstatistik der Gesamtanfangshandel Deutschlands mit den Balkanstaaten einschließlich Griechenlands und der europäischen Türkei nicht weniger als 120 Millionen Mark, wovon der größere Teil auf die Ausfuhr Deutschlands nach diesen Ländern entfiel, nämlich rund 230 Millionen Mark. In Wirklichkeit dürften sich die Verhältnisse für unsere Einfuhr und Ausfuhr aus den bzw. nach den Ländern des nahen Ostens noch erheblich höher stellen, als hier angegeben, da unsere Statistik im Warenverkehr bekanntlich in vielen Fällen nur das nächste Bestimmungsland bzw. das letzte Provenienzgebiet erfaßt. So bleiben in der Ausfuhrstatistik viele Sendungen, die über ausländische Häfen oder über Österreich-Ungarn nach dem Orient gehen, unberücksichtigt, während bei der Einfuhr größerer Mengen landwirtschaftlicher Erzeugnisse aus den Ländern an der unteren Donau, die über belgische oder holländische Häfen zu uns gelangen, nicht in der auf jene Länder bezüglichen Statistik enthalten sind. Aber auch ohne diese Berichtigung erscheint die

Statistik unseres Warenverkehrs mit den Balkanländern und Griechenland bedeutend genug, zumal unsere Ausfuhr dortin durchweg eine Steigerung aufweist. So ist — immer nach den zu niedrigen Ziffern der Reichsstatistik — unsere Ausfuhr nach Rumänien, das bei unseren Handelsbeziehungen mit den Balkanländern an erster Stelle steht, von 68,8 Millionen Mark im Jahre 1907 auf 91,4 Millionen Mark im Jahre 1911 gestiegen. Bei der europäischen Türkei hob sich in dem gleichen Zeitraum unsere Ausfuhr von 59,2 Millionen Mark auf 75,3 Millionen Mark, bei Bulgarien von 14,4 auf 23,9 Millionen Mark, bei Serbien von 19,7 auf 21,3 Millionen Mark und bei Griechenland von 11,4 auf 17,8 Millionen Mark. Das ist eine Entwicklung, die zu den schönsten Hoffnungen berechtigt. Im Handel Rumaniens hebt die Einfuhr aus Deutschland bereits an erster Stelle vor Österreich-Ungarn und England. Das Gleiche ist der Fall bei Serbien, während die deutsche Ausfuhr nach Bulgarien an dritter Stelle, nach Griechenland an vierter Stelle rangiert. Die Einfuhr Deutschlands aus den Balkanländern ist starken Schwankungen unterworfen, da sie in erster Linie von den dortigen Erzeugnissen abhängt. So betrug die Einfuhr aus Rumänien nach Deutschland im Jahre 1907 rund 150 Millionen Mark, im Jahre 1910 nur 88 Millionen Mark und im Jahre 1911 rund 108 Millionen Mark. Bei den anderen Ländern sind die Einfuhrziffern zwar etwas konstanter, wechseln aber auch. Bei Serbien kommt der Vieh- und Fleischhandel stärker in Frage. Montenegro hat nur Bedeutung für Österreich-Ungarn. Die oben mitgeteilten Ziffern für den deutschen Handel nach dem nahen Osten erschöpfen indessen längst nicht das wirtschaftliche Interesse Deutschlands an der Orientfrage. Deutsches Kapital und deutsche Arbeitskraft sind auf dem Balkan und in der Türkei in einem Umfange investiert, der weit über diese Ziffern hinausgeht, und nicht man erst die Möglichkeit in Betracht, die sich bei einer dauernden friedlichen Entwicklung in dieser Richtung ergeben, so erhält die Frage, ob es gelingen wird, die Kriegsgefahr im Osten zu bannen, schon in rein wirtschaftlicher Hinsicht eine Bedeutung für uns, deren Größe niemand verkennen wird.

Bulgarische Ausbreitungen.

Die „N. N. Pr.“ meldet aus Konstantinopel: Der Minister des Aeußeren erhielt die Meldung, daß die Bulgaren in Varna gegen die dortigen Türken Ausbreitungen betreiben und sie zwingen, fast des Aezes den Ort aufzugeben. Der Markt wurde geschlossen und ein türkischer Händler schwer verletzt. In Aidos in Bulgarien wurde ein mohammedanisches Dorf geplündert. Vier Türken wurden ermordet. Der Vorkriegs nach Bulgarien ist eingestellt worden. Alle Kabel sind überlastet. Die militärische Devisenagentur ist so stark, daß die öffentliche Meinung der Hauptstadt über die internationalen und provinziellen Vorgänge nur mangelhaft unterrichtet ist.

Tagesgeschichte.

Sicherung der Bauforderungen.

Der namentlich in Groß-Berlin in letzter Zeit hervorgetretene Bauzwang, der zu einer ganz außerordentlichen Steigerung der Substationen geführt hat (in Steglitz zum Beispiel allein 131 Grundstücks-substationen in 220 Tagen), hat, wie man uns schreibt, zu erneuten Erwägungen geführt, die sich auf eine eventuelle Einführung des zweiten Teiles des Gesetzes über die Sicherung der Bauforderungen bezogen. Es ist zunächst davon Abstand genommen, auf diesem Wege vorzugehen, da man die neuen Ermittlungen, die bis zum 1. Januar 1913 im wesentlichen erledigt sein sollen, abwarten will. Das vorher zur Verfügung stehende Material kann als beweisfähig und zuverlässig nicht angesehen werden. Die angeordneten Erhebungen sollen sich nach zwei Richtungen hin erstrecken. Einmal sollen unter Mitwirkung der Gerichte die Verluste festgestellt werden, die den Bauwerkern infolge von Anwartsverletzungen entstanden sind, und ferner sollen die Bauwerker selbst über ihre Verluste befragt werden, wobei sich die Regierung der Vermittlung der Bauwerkerverbände und der Innungsverbände bedienen wird. Die Ergebnisse werden streng geheim gehalten und vom Statistischen Landesamt bearbeitet werden. Als Orie, auf die sich die Erhebungen erstrecken werden, kommen außer Groß-Berlin Breslau, Köln, Dortmund, Kiel, Stettin und Rostock in Betracht. Auf Grund der erlangten zuverlässigen Unterlagen wird der Handelsminister eine Entscheidung darüber treffen, ob die Einführung des zweiten Teiles des Gesetzes erfolgen kann oder ob das eingegangene Material eine Einführung der betreffenden Bestimmungen durch die Landesgesetzgebung rechtfertigt. Man wird demnach erwarten können, daß im Laufe des nächsten Jahres die Entscheidung auf Grund der Erhebungen erfolgen wird. Zu beachten ist, daß das Gesetz über die Sicherung der Bauforderungen der Regierung nicht ein unbefristetes Recht zur Einführung des zweiten Teiles gibt, die von einem Teil der Bauwerker gewünscht wird. Sie darf nicht lediglich auf Grund der Klagen und Nachweise der Bauwerker über die Verluste auf den Bauten die Einführung veranlassen, sondern es muß erst überzeugend dargelegt werden, daß in bestimmten Bezirken lebhafter Bauzwang herrscht. Nur in diesem Falle darf der zweite Teil des Gesetzes von der Landesregierung in Kraft gesetzt werden.

Eine erfreuliche Rundgebung.

Zu dem von tiefer Abneigung gegen unsere größten nationalen Helden und die sich an ihre Person knüpfenden glorreichen Erinnerungen zugehenden fortschrittlich-demokratischen Heldenhülle in München (Wiederankunft von Bildern Kaiser Wilhelms II., Bismarcks und Moltkes) hat die Mehrheit der Münchner national-liberalen Partei eine Erklärung angenommen, die die „Schles. Ztg.“ mitzuteilen in der Lage ist. Sie lautet: „1. Auf Verlangen des Herrn Abgeordneten Dr. Luidde wurden von dem damaligen funktionierenden Herrn Verbandssekretär, der auch nicht der Nationalliberalen Partei angehört, die Bilder des Kaisers, Bismarcks und Moltkes entfernt. Die Bilder waren bereits angebracht. 2. Von diesem Verlangen und dieser Maßnahme war kein Mitglied der Nationalliberalen Partei zuvor unterrichtet worden. 3. Der erste Vorsitzende der Nationalliberalen Partei reiste unmittelbar nach der Einweihung ab und konnte daher erst nach seiner Rückkehr eingreifen. Das geschah unvollständig, wobei anerkannt werden muß, daß seine Forderung auf Wiederanbringung der Bilder von führenden Mitgliedern der fortschrittlichen Volkspartei unterstützt wurde. Der Vorwurf der Saumlässigkeit der Nationalliberalen Partei gegenüber entbehrt jeglicher Begründung. 4. Behauptungen der Presse, welche diese Angaben bekräftigen, stehen mit den Tatsachen in Widerspruch. 5. Obgleich unserem Wunsch nunmehr Rechnung getragen ist, sehen wir uns veranlaßt, auszusprechen: Wir erbliden in dem Vorgange keine persönliche bedeutungsvolle Angelegenheit, sondern einen ersten politischen Akt. Derselbe enthält eine scharfe Verleugung unseres nationalen und monarchischen Empfindens. Darum verurteilen wir das Vorkommnis auf das allerhöchste. In dieser Verurteilung wissen wir uns einzig nicht nur mit den Parteimitgliedern, sondern auch mit den weitesten Volksschichten, auch soweit dieselben unserer Partei nicht angehören.“

Der Deutsche Militärarbeiter-Verband und das Ariensministerium.

In einigen Blättern war die Nachricht verbreitet worden, das preussische Ariensministerium habe den bei militärischen Behörden und Anstalten beschäftigten Arbeiter der Inanspruchnahme zum Deutschen Militärarbeiter-Verbande, der Ortsverwaltungen in einer größeren Zahl von Standorten des Reiches befristet, verboten.

Dieser wird nun baldmöglichst erklärt. Ein von Verbandsmitgliedern erstatteter Bericht über die Verhandlungen betreffender Erlaß des Ariensministeriums ist zwar am 1. August 1912 erlassen, enthält aber in keiner Weise ein Verbot, sondern nur eine Warnung an die Militärarbeiter, sich nicht im Sinne der seit längerer Zeit beobachteten feindseligen Wirksamkeit des Verbandes zu betätigen. Die mehrfach aufgestellten Behauptungen, das Ariensministerium habe durch diesen Erlaß die Konstitutionsfreiheit der Militärarbeiter beschränkt und es sei hierbei durch christliche Organisationen beeinflusst worden, sind beide haltlos. Bedeutsam ist das seit Jahren beobachtete Gesamtverhalten des Verbandes — nicht etwa ein einzelner Kriffel des Verbandsorgans — das die Militärverwaltung veranlaßt, aus ihrer dem Verbands gegenüber bisher beobachteten Rücksichtnahme herauszutreten und der Arbeiterkraft Klar zu machen, daß die Betätigung an einer Aktion des Verbandes, die geeignet ist, die Ordnung und den Frieden in den Militärbetrieben zu gefährden und die Achtung vor den Behörden zu untergraben, nicht länger geduldet werden könne. Die Militärverwaltung ist geneigt, Arbeiter, die diese Warnung außer acht lassen, aus den Betrieben zu entfernen.

Die Gründung des Verbandes deutscher Krankenkassen auf nationaler Grundlage.

Man schreibt uns: Die Gründung des „Verbandes deutscher Krankenkassen“ fand am Sonntag, den 2. September, in Köln statt. Die dem deutschen nationalen Arbeiterkongress angeschlossenen Organisationen, wie der Gesamtverband evangelischer und der Arbeiterverband katholischer Arbeitervereine, sowie der deutsch-nationale Handlungsgewerkschaften, hatten die Gründung vorbereitet. An der Gründung beteiligten sich außerdem aktiv auch die deutschen Gewerkschaften (Duisburg-Pinder). In der 1. Konferenz nationaler Krankenkassen-Vertreter, in der die Gründung einstimmig beschlossen wurde, waren etwa 30 Krankenkassen, von deren Vertreter man wußte, daß sie nicht zur Sozialdemokratie gehören, eingeladen. Erschienen waren über 100 nichtsozialdemokratische Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Vertreter und Rentanten, die 44 Krankenkassen vertraten. Weiter nahmen an der Gründungskonferenz auch die Vertreter der verschiedenen bürgerlichen Parteien, sowie zwei Reichstagsabgeordnete (Behrens und Peder) teil. Im ganzen sind dem neuen Verbande sozialis 47 Krankenkassen mit weit über 200 000 Mitgliedern beigetreten. Der Beitrag wurde auf 1 Pf. pro Mitglied und Jahr festgesetzt, jedoch beträgt der Mindestbeitrag einer Kasse 10 Mark für ein Jahr. Der Verband deutscher Krankenkassen hat sich u. a. zur Aufgabe gestellt: Den angeschlossenen Krankenkassen durch Unterstützung und Vertretung in allen Fragen der Versicherungsangelegenheiten zur Seite zu stehen. Auch will und muß er seine Unterstützung beim Abschluß von Verträgen aller Art. Behutsam will er sein bei der Abfassung von Unterschriften und Dienstanträgen. Ferner will er durch die Mitwirkung aller nationalen Parteien Einfluß bei den Behörden und der Regierung, sowie beim Parlament erlangen, um die Interessen und Wünsche der Kassen wirkungsvoll zu vertreten. Politische und gewerkschaftliche Interessen sollen mit dem Verband nicht verfolgt werden. Es soll vielmehr eine Stelle geschaffen werden, wo sämtlich bürgerlichen Parteien und Richtungen auf dem Gebiete der Krankenkassen im christlichen Wettbewerb miteinander wirken, und wo die Vertreter derselben sich jederzeit sachverständigen Rat holen können. Die vorläufige Geschäftsstelle des nationalen Verbandes deutscher Krankenkassen befindet sich in Köln, Eintrachtstraße 147.

In den letzten Vorgängen in Südwestafrika.

finden von amtlicher Seite folgende ergänzende Nachrichten eingegangen: Ende September wurde der Heiter Müller I auf der Suche nach entlaufenen Pferden in den Dünen östlich von Suerro erschossen. Das Gewehr und die Patronen waren geraubt, das Pferd Müllers jedoch nicht mitgenommen worden, sondern an einem Baum gebunden. In der Nähe lag ein frisch geschossener Strauß. Der Vorfall hat bis jetzt nicht aufklärt werden können. Nach den Spuren sollen indessen Kaperente als Täter nicht in Betracht kommen. Auf Grund von Aussagen der Anfang September angelegenen Dientboten, daß wahrscheinlich noch mehr Eingeborene über die Grenze zur Jagd gezogen seien, ist das in Betracht kommende Gelände durch Patrouillen der Kompanie Gochas abgestreift worden. Dabei wurden in den letzten Tagen an einzelnen Stellen in der Nähe der Grenze ältere und neuere Dientbotensuren festgesetzt. Doch liegt nach Ansicht des Gouvernements irgendein Grund zur Beunruhigung nicht vor.

England im Mittelmeer.

Wie dem „N. N.“ aus Malta gemeldet wird, haben die augenblicklich in Gibraltar liegenden Kreuzer „Varmouth“ und „Weymouth“ mit Rücksicht auf den bedrohlichen Charakter der Lage im nahen Osten Befehl erhalten, nach Malta abzugehen, bis die Mittelmeerflotte dorthin zurückgekehrt ist.

Deutsches Reich. Die Erzherzogin Friedrich von Österreich ist mit Gefolge in Berlin eingetroffen.

Der dänische Gesandte v. Segermann-Lindencron ist von Berlin abberufen worden.

Spanien. Die Kammer ist zum 11. Oktober einberufen worden. Sie wird sich zunächst mit dem Auslande der Eisenbahngesellschaften befassen.

Während des Druckes nachts eingegangene Neueste Drahtmeldungen.

Köln. (Priv.-Tel.) Nach einer Meldung der „Köln. Ztg.“ aus Berlin wird die Entscheidung auf dem Balkan vor zwei bis drei Tagen nicht fallen. Bulgarien wird mit seiner Mobilmachung am Sonntag fertig sein, die übrigen Staaten brauchen noch zehn bis zwölf Tage. Die Türkei wird vor sechs Wochen nicht in Kriegshäute aufmarschieren können. Die Note der vier Balkanstaaten wird erst an die Pforte gerichtet, nachdem das bulgarische Parlament, das morgen beginnt und fünf Tage dauert, geschlossen ist.

Leipzig. (Priv.-Tel.) Im Stadttheater hatte Raffewitz Traubdie „Judas“ in der Aufführung starken Beifall, der heftig bekämpft wurde.

Breslau. (Priv.-Tel.) Die Bergarbeiter in Oberschlesien sind in eine Forderungsbewegung eingetreten. Für nächsten Sonntag werden in 29 Städten Versammlungen einberufen, in welchen Stellung zu einem etwaigen Streik genommen werden soll. Die Arbeiter behaupten, die Arbeitgeber hätten ihre Zusagen nicht gehalten.

Wien. (Priv.-Tel.) Der König trifft, wie die „Köln. Ztg.“ meldet, am Sonntag hier ein. Ein begelarter Empfang wird vorbereitet. Prinz Andreas stellte sich dem Kriegsminister zur Verfügung; dieser erklärte, daß die Kammer das Gesetz über den Ausschluß der Prinzen aus der Armee aufheben werde.

Petersburg. Der Senat ordnete an, daß es zulässig ist, Wechsel zu protestieren, die in Ausland in einer ausländischen Bank auf im Ausland lebende Personen ausgeht sind, falls der Zahlungsort sich innerhalb des russischen Reiches befindet.

Reformierte Kirche, Sonntag, 5. Oktober 1912

R. Nämlich-katholische Kirche, Sonntag, 5. Oktober 1912

Katholische Pfarrkirche, Sonntag, 5. Oktober 1912

Katholische Pfarrkirche, Sonntag, 5. Oktober 1912

Katholische Pfarrkirche, Sonntag, 5. Oktober 1912

Katholische Pfarrkirche, Sonntag, 5. Oktober 1912

Katholische Pfarrkirche, Sonntag, 5. Oktober 1912

Katholische Pfarrkirche, Sonntag, 5. Oktober 1912

Katholische Pfarrkirche, Sonntag, 5. Oktober 1912

Katholische Pfarrkirche, Sonntag, 5. Oktober 1912

Katholische Pfarrkirche, Sonntag, 5. Oktober 1912

Evangelische Gemeinde, Sonntag, 5. Oktober 1912

Evangelische Gemeinde, Sonntag, 5. Oktober 1912

Evangelische Gemeinde, Sonntag, 5. Oktober 1912

Evangelische Gemeinde, Sonntag, 5. Oktober 1912

Evangelische Gemeinde, Sonntag, 5. Oktober 1912

Evangelische Gemeinde, Sonntag, 5. Oktober 1912

Evangelische Gemeinde, Sonntag, 5. Oktober 1912

Evangelische Gemeinde, Sonntag, 5. Oktober 1912

Evangelische Gemeinde, Sonntag, 5. Oktober 1912

Evangelische Gemeinde, Sonntag, 5. Oktober 1912

Evangelische Gemeinde, Sonntag, 5. Oktober 1912

Evangelische Gemeinde, Sonntag, 5. Oktober 1912

Evangelische Gemeinde, Sonntag, 5. Oktober 1912

Evangelische Gemeinde, Sonntag, 5. Oktober 1912

Evangelische Gemeinde, Sonntag, 5. Oktober 1912

Evangelische Gemeinde, Sonntag, 5. Oktober 1912

Evangelische Gemeinde, Sonntag, 5. Oktober 1912

Evangelische Gemeinde, Sonntag, 5. Oktober 1912

Evangelische Gemeinde, Sonntag, 5. Oktober 1912

Evangelische Gemeinde, Sonntag, 5. Oktober 1912

Evangelische Gemeinde, Sonntag, 5. Oktober 1912

Evangelische Gemeinde, Sonntag, 5. Oktober 1912

And der Carola-Brücke, Ausstellung Der Riesen-Walfisch vom Nordkap

Tägliche frische Rebhühner in bekannter Güte

Zum Pfeiffer, Most! Most!

Feen-Saal, Deutsche Reichskrone

Göhliser Windmühle, Max Heide

Spezial-Ausschank Eberl-Bräu

Münchener Eberl-Bräu, Vorzügliche warme u. kalte Speisen

Hotel Herzogin Garten, Saal vornehm eingerichtet

Privat-Besprechungen, Die Kampf-Beerdigung unseres

E. J. Herfurth, 1. Ulanen-Regt. Nr. 17, 5. Schwadron

Strohler Str. 67, p. r., Seltene Gelegenheit! Perser Teppiche!

Turnverein für Neu- u. Antonstadt Dresden, Familien-Abend

Alter Dessauer, Niedergorbitz, Jeden Sonntag feiner Ball

Der überfeelsche Stollen-Versand, hat begonnen

Das Opernbuch, 132 klassische u. moderne Opern

Das Schauspielbuch, 2. Aufl. 92 moderne Dramen

Theater u. Vergnügungen, Königl. Opernhaus

Königl. Schauspielhaus, Eine Frau ohne Bedeutung

Residenz-Theater, Autoliebchen

Theaterschule Senff-Georgi, Der Hochzeitsstag

Rouzerie u. Vergnügungen, Königl. Opernhaus

Königl. Opernhaus, Seltene Gelegenheit!

Richard Kneifel, Wäsche-Fabrik, Unterimlohal

Alter Dessauer, Niedergorbitz, Jeden Sonntag feiner Ball

Der überfeelsche Stollen-Versand, hat begonnen

Das Opernbuch, 132 klassische u. moderne Opern

Das Schauspielbuch, 2. Aufl. 92 moderne Dramen

Theater u. Vergnügungen, Königl. Opernhaus

Königl. Schauspielhaus, Eine Frau ohne Bedeutung

Residenz-Theater, Autoliebchen

Theaterschule Senff-Georgi, Der Hochzeitsstag

Rouzerie u. Vergnügungen, Königl. Opernhaus

Königl. Opernhaus, Seltene Gelegenheit!

Seite 6

Dr. 275

Dr. 275

Dr. 275

Königliches Belvedere.

Heitere Kunst.

Direktion: Schwarz.

Allabendlich 8 1/2 Uhr
Theodor Francke

und das vollständig neue Eröffnungs-Programm.
Vorverkauf und Vorbestellung:
Neues Sendig-Hotel, Tel. 18145.

Neues Sendig-Hotel.

Von Dienstag den 1. Oktober ab

Fünfuhr-Tee.

Musik.

Tivoli-Cabaret

Wettinerstrasse 12 (Buntes Theater) Dir. W. Mielke.

Heute Sonnabend

Elite-Abend!

Walther Schneider! Alexander Tyrkowski!

Die Nachtschwärmer!

Hoch die Polka! Margot Lorz!

Der Schrei nach dem Kinde!

Anfang 8 1/2 Uhr. Ende 1 1/2 Uhr.

Tivoli-Palast

Palais de danse

Allerneueste Sensation!

Sonntag den 6. und Montag den 7. Oktober

Tivoli-

3 wertvolle Preise
1. Pr. 1 gold. Herr.-Uhr
2. " 1 silb. Cigar.-Etui
3. " Orchesterpreis.

One and Twostep-Konkurrenz

Nur Herren
werd. prämiert.
Sonntag und Montag
werden zusammen
gewertet.

Sämtliche anwesende Damen sind Preisrichter.
Herren, welche hier bereits prämiert wurden, sind
ausgeschlossen.

Hochachtungsvoll Hermann Hoffmeister.

NB. Nächsten Sonntag d. 13. u. Montag d. 14. Oktbr.:

Wiederholung der

One and Twostep-Konkurrenz

und zwar werden nur Damen prämiert.

Sämtliche anwesende Herren sind Preisrichter.

Damen, welche hier bereits prämiert wurden,
sind ausgeschlossen.

Montags Tanz bis 1 Uhr.

Tivoli-Palast

Sonnabend den 5. Oktober 1912.



Ausstellungs-Park.

Heute

grosse Reunion mit Tanz.

**Illumination.
Konzert,**

ausgef. von der Kapelle des 8. Z. Infanterie-Reg. Nr. 177.
Leitung: H. Röpeneck, Königl. Musikdirektor.
Anfang 1 Uhr.

Im Ratskeller:

Unterhaltungsmusik.

Sonntag den 6. Oktober:

Chorgesangsvereinsbund.

Dienstag den 8. und Mittwoch den 9. Oktober:

Deutsch-Amerikanisches Männerquartett.

Donnerstag den 10. und Freitag den 11. Oktober:

Konzert der Gisa Tacchi.

Konzertdirektion F. Ries (F. Plötner).

Nur noch bis heute Sonnabend 6 Uhr

können die bisherigen Abonnenten ihre Plätze zu den

5 grossen Philharmonischen Konzerten

bei F. Ries, Seestr. 21, u. Ad. Brauer, Hauptstr. 2, entnehmen. Von Montag bis Mittwoch
gelangen die vorgemerkten und übrig gebliebenen Karten zur Ausgabe.

Konzertdirektion F. Ries (F. Plötner).

Morgen 1/8 Uhr, Vereinshaus: **Einmaliger Lieder-Abend**
Elena Gerhardt und Prof. **Arthur Nikisch.**

Karten: 1,20, 3,15, 2,10, 1,60 A bei F. Ries, Seestr. 21, und Ad. Brauer, Hauptstr. 2.

Victoria-Salon.

Neu! Der vorzügliche Komiker Neu!

Paul Beckers

mit neuem stänzendem Repertoire, u. a. als
„Fliegentüten-Händler“.

The marvellous Yamagata, die sensationelle
Japaner-Truppe.

Mel. Lisa Massini, italien. Gesangs-Diva.

The great Acosta, der phänom. Salon- und
Orchester-Leiter.

3 soeurs Lorraines, musikalische Transforma-
tions-Zeug.

Salvano-Family, die berühmten Trick-Cyclisten,
2 Damen, 2 Herren, 1 Hegerdon.

Nebe-Quartett, das weltbekannte Herren-Gesangs-
Ensemble.

Mel. Cleo d'Osterode, die temperamentvolle Excentric-
Zaubrette.

Fred Steffen's origineller Dressur-Akt „Spiel-
kameraden“ (3 Ponies, 3 Hunde).

Mel. Victoria, heroeotragende Produktion am frei-
schwebenden Trabe.

Kinematograph mit neuesten Sujets.

Einlaß u. Kassenöffnung 7 1/2 Uhr. Anfang d. Vorstellg. 8 Uhr.

Vorverkauf täglich von 9, Sonntags von 11 Uhr an im
Bestuhl des Theaters.

Theater-Tunnel:

Das beliebte

Künstler-Ensemble „Büttner“.

Neues Programm! Anf. 1/2 8 Uhr. Sonnt. 5 Uhr Programm!

Konzertdirektion F. Ries (F. Plötner).

! Heute ! Eva von Dernbach
8 Uhr Künstlerhaus
Tanz-Abend

Vollständig neues Programm!

Karten: 1,00, 2,65, 3,70, 5,30 bei F. Ries, Seestr. 21,
Ad. Brauer, Hauptstr. 2, und Abendkasse.

Vereinshaus, Sonnabend, 12. Okt., abds. 8 1/4 Uhr:

**Die Geheimnisse
der indischen Fakire
und indische Wunder.**

Experimentalvorführungen der indischen Fakire
Saadi Djebbari — Soliman Ben Said.

Unerklärliche Rätsel, wie Durchstechen, Schneiden,
Brennen, Schlagen beliebiger Körperteile, nicht nur
durch die Indier selbst, sondern auch von jedermann
aus dem Publikum. Durchstechen des Halses mit
einer Hutnadel etc. etc. Die Herren Aerzte sind
zur Kontrolle der Vorführungen willkommen.

Unerklär. Experimente des Gedankenlesens.

Karten: 1,05, 2,10, 3,15, 4,20, 5,30, 6,40 bei F. Ries,
Seestr. 21, u. Ad. Brauer, Hauptstr. 2.

Reichshof-Cabaret

Osk. Herm. Röhr, der Populäre,
Toni Toms, Käte Weiss,
Negro, Nora Sigrid Hansen, Lucie Lauf.
Anfang 1/2 9 Uhr.
Im Germaniaaal die fidele Biedermeyer.

Zoologischer Garten.

Neu! **Riesen-See-Schildkröte.** Neu!



Täglich
11 1/2, 4 1/2 und 5 1/2 Uhr:

**Dressur-Vorführung
d. Elefanten.**

11, 1 und 6 Uhr:

**Dressur
der Seelöwen und**

Pinguine auf der Rutschbahn.

Sonnabend, den 5. Oktober, von nachmittags 5 Uhr ab

Grosses Militär-Konzert

ausgef. von der Kapelle des M. S. 1. (Zerb-) Gren.-Regts. Nr. 100,

Leitung: Obermusikmeister M. Hachenberger.

Erwachsene 75 Pfg. (von nachm. 50 Pfg.)

Kinder 30 " (5 Uhr ab 50 Pfg.)



Antons Weinstuben

An der Frauenkirche 2.

Gegründet 1782.

Bestes Weinrestaurant der Stadt.

Ungemütlicher Aufenthalt.

Aufmerksame Bedienung.

**Dienholds Hotel garni
und Restaurant.**

Baughner Straße 45. Telefon 2235

Ausgang

Paulaner Märzenbier.

Gesellschaftszimmer für Vereine und Festlichkeiten.

Feinste Küche und Keller.

Beste Siphon-Bier-Versand.

Spez.: 1911er Naturwein in Schoppen.

Verantw. Red.: Hermin Wendt in Dresden. (Sprechz.: 10-6 Uhr.)
Berliner und Bruder: Leopold & Meißner, Dresden, Marienstr. 28.
Eine Gewähr für das Erscheinen der Anzeigen an den vor-
genannten Tagen sowie auf bestimmten Seiten wird nicht geleistet.
Das heutige Blatt enthält 24 Seiten inkl. der in Dresden
Abends vorher erschienenen Teilausgabe sowie die Humorist. Beilage

Gegründet 1859. Tel. 9181.

Musik-

Instrumente und Werke

Grammophone

mit und ohne Trichter,

in 10 Tonhöhen spielbar.

Schallplatten,

ff. Rollen, 25 1/2 cm. dopp.

beidseitig, Nr. 1,50, 2 u. 3.

Preis: 30 cm. Durchm. Nr. 3.

Eigene Fabrikation

u. Reparaturwerkst.

Illustr. Kat. gratis u. franco.



C. A. Bauer, Dresden-N., Hauptstr. 27.

Öffentliche Versteigerungen in ausländischen Amtsgerichten. Dienstag, 22. October, Dresden, 7 Angebots...

Nadeberg. Die auf dem Freudenberge errichtete neue Realschule wird am 15. October feierlich eingeweiht.

Veipja. Wie schon kurz berichtet, hat der Rat den Stadtvorordneten eine Vorlage annehmen lassen, wonach der Bau eines Kunstgewerbemuseums...

Verdingung. Vom hiesigen Bohante wurden folgende Zweiermärkte anbehalten. Die Gattin ist ein Vieh anseerfertig.

Kohwein. Das Schadeuseuer, bei dem der nicht mäßige Teil der Wästelchen Rummühle in Hohen...

Widau. Die Stadtvorordneten stimmten in Befolgung eines früheren Beschlusses auf Einführung der Wohn...

Marfnenkirchen. Die drei vollständigen Bebauungspläne der drei Kirchen mit ihren Mitbestimmungen...

Höhlen-Ohrenberg. Das Spielenthalten von 10 Grammophon, Phonographen und ähnlichen Apparaten...

Wagner. 2. Band. Verlag von Gustav Kiepenheuer in Weimar gleichzeitig mit einem bildlich gleichfalls un...

Wagner. 2. Band. Verlag von Gustav Kiepenheuer in Weimar gleichzeitig mit einem bildlich gleichfalls un...

Zwei unbefannte Wagnerbriefe. Die Verhältnisse zur Grundsteinlegung des Festspielhauses in Bayreuth 1872 waren vorüber. Richard Wagner...

raten bei offenen Fenstern, auf der Straße oder an Orten, von wo aus es auf der Straße in überlauter Weise hörbar ist...

Oberrautendorf. Offentlicher Weise schritten auch in Nordwestböhmen die Gründungen von Ortsgruppen des Oesterreichischen Rottenvereins rasch vorwärts...

Mutogerecht. Der 36 Jahre alte Wirtschaftsgeselle Emil Mäde aus Rautendorf brachte am 2. Juli in Bühlau...

Widau. Die Stadtvorordneten stimmten in Befolgung eines früheren Beschlusses auf Einführung der Wohn...

Wagner. 2. Band. Verlag von Gustav Kiepenheuer in Weimar gleichzeitig mit einem bildlich gleichfalls un...

Wagner. 2. Band. Verlag von Gustav Kiepenheuer in Weimar gleichzeitig mit einem bildlich gleichfalls un...

Wagner. 2. Band. Verlag von Gustav Kiepenheuer in Weimar gleichzeitig mit einem bildlich gleichfalls un...

Wagner. 2. Band. Verlag von Gustav Kiepenheuer in Weimar gleichzeitig mit einem bildlich gleichfalls un...

Wagner. 2. Band. Verlag von Gustav Kiepenheuer in Weimar gleichzeitig mit einem bildlich gleichfalls un...

Wagner. 2. Band. Verlag von Gustav Kiepenheuer in Weimar gleichzeitig mit einem bildlich gleichfalls un...

Wagner. 2. Band. Verlag von Gustav Kiepenheuer in Weimar gleichzeitig mit einem bildlich gleichfalls un...

Wagner. 2. Band. Verlag von Gustav Kiepenheuer in Weimar gleichzeitig mit einem bildlich gleichfalls un...

Wagner. 2. Band. Verlag von Gustav Kiepenheuer in Weimar gleichzeitig mit einem bildlich gleichfalls un...

gegen das Giftstoff- und das Betäubungsmittelgesetz (Cacharin-Schmuggel) und unter Wang in 1 Jahr 6. Monat zu 8 und 1/2 Monaten Gefängnis; die Unterbringungshaft wurde den beiden erlassen...

Aus den amtlichen Bekanntmachungen. Handelsregister. Eingetragen wurde: betreffend die Aktien-Gesellschaft Bauhand für die Residenzstadt Dresden...

Bereinskalender für heute. Hr. Dr. St. B.: Vortrag, 8 Uhr, Gewerkschaft. Hr. Dr. St. B.: Vortrag, 8 Uhr, Gewerkschaft...

Aus der Geschäftszeit. Zur bevorstehenden großen Kallifon sei auf die Bücher-Ausstellung der Firma Oscar Heide, Bismarck, August- und Ledergewerkschaft, Prager Straße, Ecke Ferdinandstraße...

Bei der Umzüge chemischer Präparate, welche gegen Diphtherie und zur Stärkung des Körperbaus angeboten werden. Kann auf ein althergebrachtes, wenig verletzliches, nicht allzu geringes...

Die Mercedes-Wagen der Daimler-Motoren-Gesellschaft in Stuttgart unter der Aufsicht von Herrn... werden von Herrn...

Bei Gelegenheit des Sächsischen Seminarlehrertages in Weimar sind auch eine namhafte Anzahl größerer photographischer Portraits von Herrn...

Wagner. 2. Band. Verlag von Gustav Kiepenheuer in Weimar gleichzeitig mit einem bildlich gleichfalls un...

Wagner. 2. Band. Verlag von Gustav Kiepenheuer in Weimar gleichzeitig mit einem bildlich gleichfalls un...

Wagner. 2. Band. Verlag von Gustav Kiepenheuer in Weimar gleichzeitig mit einem bildlich gleichfalls un...

Wagner. 2. Band. Verlag von Gustav Kiepenheuer in Weimar gleichzeitig mit einem bildlich gleichfalls un...

Wagner. 2. Band. Verlag von Gustav Kiepenheuer in Weimar gleichzeitig mit einem bildlich gleichfalls un...

Wagner. 2. Band. Verlag von Gustav Kiepenheuer in Weimar gleichzeitig mit einem bildlich gleichfalls un...

Wagner. 2. Band. Verlag von Gustav Kiepenheuer in Weimar gleichzeitig mit einem bildlich gleichfalls un...

Börsen- und Handelsteil.

Berlin, 4. Oktober. (Priv. Tel.) Die Papierfabri- kanten haben sich dahin geeinigt, die Preise für sämtliche Papiere mit sofortiger Wirkung zu erhöhen. Begründet wird dieser Aufschlag mit den durchgehend gestiegenen Herstellungskosten.

Hamburg, 4. Oktober. (Priv. Tel.) Die Generalversammlung der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiff- fahrts-Gesellschaft genehmigte die vorgeschlagene Er- höhung des Aktienkapitals um 10 Millionen Mark. Der Vorsitzende bemerkte, dass das Geschäftsergebnis es ermöglicht, falls nicht etwa unvorhergesehene Ereignisse eintreten, eine Dividende von 14 % (i. B. 10 %) vorzuschlagen. Das Geschäft sei in allen Branchen außerordentlich. Trotz der Jubiläumstellung der neuen Dampfer werde fortwährend die Charterung neuer Dampfer auf Zeit notwendig.

Baut für Banken, Dresden. Wie der Vorstand in seinem Rechenschaftsbericht für 1911/12 anführt, ist das Ergebnis des ab- gelaufenen Geschäftsjahres erfreulicherweise wesentlich günstiger als das des Vorjahres. Nicht befriedigend waren die Ein- nahmen im Central-Theater, obwohl diesmal 10 zu- trägliche Operetten wie in den vorhergehenden Jahren nicht zur Verfügung standen. Ebenso haben die Restaurationsabteilungen, trotz höherer Speise- und Verköstlicher aus dem Betriebe gebedeter Anschaffungen, erheblich besser gearbeitet. Auch die übrigen Abteilungen, das Viehkonti, das Beleuchtungs- und Heizungs- konti und das Zinsenkonti weisen durchweg Mehrerträge auf. Trotz dieses besseren Resultates schlägt die Verwaltung vor, auch diesmal nur wiederum 5 % Dividende zur Verteilung zu bringen und den Mehrertrag zur weiteren Stärkung der Reserven zu verwenden, da im laufenden Jahre größere Ausgaben bevorstehen. Die Gesamteinnahmen betragen 541 860 M. (479 391 M. i. B.), die Ausgaben 240 278 M. (241 192 M.). Der Bruttogewinn stellt sich abzüglich des Vortrages auf 292 566 M. (290 208 M.). Nach Ab- schriftung von 9055 M. auf Maschinen- und Beleuchtungsanlagen- konto und Rückstellung von 35 000 M. auf Sanierungskonto verbleibt einschließlich des Vortrages ein verteilbarer Reingewinn von 257 557 M. (200 754 M.) zu folgender Verteilung: für den ordentlichen Reservefonds 12 427 M. (1444 M.), als 5 % Dividende (wie im Vorjahre) 150 000 M., dem Aufsichtsrat als Tanteme 3861 M. (3104 M.), Rückstellung auf fällige Lohnsteuer 4500 M. (wie i. B.), Rückstellung auf Spezialreservefonds 25 000 M. (15 000 M.), Rückstellung auf Verwaltungskonto 35 000 M. (10 000 M.), Rückstellung auf Maschinen- und Beleuchtungsanlagen- Reservekonto 20 000 M. (0), Vortrag auf neue Rechnung 6888 M.

Neuen-Papierfabrik Uebau. Ueber den Verlauf und das Er- gebnis der Kampagne 1911/12 führt der Vorstand in seinem Rechenschaftsbericht u. a. folgendes aus: „In unserem vorjährigen Bericht haben wir die Verteilung ausgesprochen, dass, wenn die damaligen hohen Verkaufspreise der Ernte 1911 sich nicht nach unten regulieren sollten, solche für die Malzfabrikation wenig Rechnung bieten würden. Die Verkaufspreise sind in den Monaten Oktober bis Dezember 1911 noch weiter nicht unerheblich gestiegen, während die Verkaufspreise für Malz nicht im Verhältnis zu den weiter gestiegenen Verkaufspreisen standen, denn die Brauereien haben schon frühzeitig Malzlieferungen verlangt und die Mälzwerke bereits in den Monaten September/Oktober getätigt, um welche Zeit man nicht annehmen konnte, dass die Verkaufspreise eine so enorme Höhe erreichen würden. Wir waren auch bei Schluss der Kampagne 1910/11 mit einem Quantum Malz zu den noch niedrigen Preisen der Kampagne 1910/11 vorverkauft und haben es nur unserer blühenden vorläufigen Bilanzierung der Vorräte sowie dem sehr günstigen Vertriebslauf — und nicht zuletzt auch der Ertragskraft der 1911er Ernte — zu verdanken, dass wir noch immer ein verhältnismäßig gutes Resultat erzielt und sogar einen etwas höheren Gewinn als im Vorjahre erzielt haben. Von der diesjährigen Gewinnerte, für welche bis Mitte Juli günstige Aussichten vorhanden waren, ist nur ungefähr die Hälfte rechtzeitig und trocken heringekommen. Von der anderen Hälfte ist infolge der anhaltend regnerischen Witterung wohl nur ein Teil — und auch dieser nicht ganz einwandfrei — geborgen worden, während ein gutes Viertel der Ernte auf dem Felde liegen blieb, den Unbilden der Witterung weiter ausgesetzt war, demzufolge zu Brauzwecken nicht mehr geeignet ist und wohl nur als Viehfutter verwendet werden können. In- folgedessen haben die Preise für gute, trocken geerntete Gerste so- wohl in Böhmen als auch im Inlande schon im Monat Juli — trotzdem die Werte einen weit höheren Vorkerhalt als im Vor- jahre besitzt — sehr hoch eingestiegen und auch bis heute eine immer weiter steigende Richtung verfolgt, so dass selbst die ältesten Inter- essenten der Malzindustrie sich auf derartige Höchstpreise — im Ver- hältnis zu den vorhandenen Qualitäten — nicht zu erinnern wissen. Nach Abschreibungen und Reservestellungen im Betrage von 21 457 M. (19 850 M.) und einem Vortrag auf neue Rechnung von 91 141 M. (80 000 M.) wird wieder die Verteilung einer Dividende von 8 % in Vorschlag gebracht.“

Größtlicher Aktien-Papierfabrik in Halle a. S. Dem Bericht des Vorstandes ist folgendes zu entnehmen: Die letzten Ertragspreise, aber die im vorjährigen Bericht bereits geklagt wurde, führten im letzten Rechnungsjahre noch eine wesentliche Erhöhung. Im Durchschnitt war die Ertragserte in Deutschland weit unter einer Mittelerte; in der Provinz Sachsen, aus der in erster Linie die Ertragserte für gemahlen bezogen werden, war nur wenig Ertrag erzielt. Die Gesellschaft war daher gezwungen, den größten Teil des Bedarfs zu ansehnlich höheren Preisen und hohen Werten aus entfernteren Provinzen zu beziehen. Wenn noch be- trachtet wird, dass auch die Papierpreise keine Steigerung erfahren haben, dann scheint es erklärlich, dass auch der Reingewinn hinter dem des Jahres 1910/11 zurückbleibt. Während nämlich im Jahre 1910/11 ein Bruttogewinn von 406 350 M. zu verzeichnen war, be- trägt der des letzten Geschäftsjahres 330 472 M. Die Papier- fakturierung ergab 3 082 074 M. gegen 3 270 008 M. in 1910/11. Der Reingewinn beträgt nach Abzug der Abschreibungen und unter Hinsichtnahme des Vortrages aus 1910/11, sowie eines Vor- trages für verfallene Dividendenscheine 1 083 543 M. Es wird vor- geschlagen, die Verteilung einer Dividende von 9 % (i. B. 12 %) zu beschließen und die verbleibenden 12 077 M. (i. B. 17 224 M.) auf neue Rechnung vorzutragen.

Der Vöndliche Postbank-Verein zu Kragitz erzielte im Jahre 1911/12 einen Reingewinn von 114 674 M., woraus u. a. wieder 6 % Dividende auf das mit 30 % eingezahlte Aktienkapital von 1 400 000 M. verteilt werden. Der Gesamtumsatz betrug 80 484 083 M. gegen 51 581 263 M. im Vorjahre. Aus der Bilanz ist hervor- zuheben, dass die Sparleistungen von 7 986 600 M. auf 8 615 249 M. gestiegen sind. Die Kreditoren betragen 4 384 702 M. Gegenüber diesen Hauptposten der Passivseite stehen 1 732 283 M. Wertpapiere, 4 086 380 M. Depots, 10 400 501 M. Debitoren und 1 112 289 M. Grundstücke auf der Aktivseite.

Deutsche Glühlampenfabrik, Aktien-Gesellschaft in Plauen i. V. Die Generalversammlung genehmigte die mit 391 640 M. Verlust abschließende Bilanz. Nach Mitteilung der Verwaltung ist die Lage in der Glühlampenindustrie durch Preisveränderungen außer- ordentlich ungünstig beeinflusst worden. Durch ein neues Patent in Japan aus geistlichem Diktat ist die Lage des Unternehmens wesentlich gebessert. Der Auftragsbestand für den Export nach Japan und nach Amerika ist sehr bedeutend, so dass die Aussichten des neuen Geschäftsjahres sich günstig gestalten. Die Geschäfts- führung über die geplante Zusammenlegung der Aktien wurde von der Tagesordnung abgesehen.

Obstplantagenbau der deutschen Hypothekbank. Das Kaiserliche Statistische Amt hat nach den Jahressummen der 39 deutschen Hypothekbankentenen deren Pflanztrichumfang für den 30. Juni 1912 auf 10 082 571 Millionen Mark ermittelt. Dancou waren im Umlaufe 425,41 Millionen Mark Kommunal- und 5,30 Millionen Mark Reichsbahn-Obligations. Der gesamte Obligationen- umlauf betrug Ende Juni 1912 11 418,54 Millionen Mark. Gegen- über dem Betrage von 31. Dezember 1911 in Höhe von 11 217,62 Millionen Mark bedeutet dies eine Zunahme von 195,92 Millionen Mark. Die Zunahme im 2. Halbjahre 1911 betrug 145,74 Millionen Mark, die im 1. Halbjahre 1911 873,54 Millionen Mark.

Kaufmann über Handel mit Weizen. Der Handels- schiedsgericht beim Deutschen Konsulat in Mexiko Herr Dr. Schulz hat sich dem am Handel mit Weizen betref- fenden Streit, den 28. Oktober, vom vormittag 10 bis nachmittag 2 Uhr, in der Handelskammer Dresden, Albrechtsstraße 4, für münd- liche Aussprüche zur Verfügung stellen. Wer von diesem Antrieben Gebrauch machen will, wird ersucht, sich bis spätestens Freitag, den 11. Oktober, bei der Handelskammer anzumelden, damit die Inter- essenten zu bestimmten Stunden eingeladen werden können.

18. Deutsche Gersten- und Hopfen-Ausschüttung in Berlin. Un- ter Mitwirkung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft und des Deutschen Hopfenbau-Vereins vom 8. bis 10. Oktober 1912 hat- findende Ausschüttung der Gersten- und Hopfenanteile für Brauerer-

Jasmatz- Dubec 2 1/2 Pfg. Cigarette Georg O. Jasmatz Okt.-Ges. Größte deutsche Cigarettenfabrik DRESDEN

Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften Frankfurt a. M. Beginn d. Winter- semesters 14. Okt. Das Prüfungsamt... Dr. Adickes, Oberbürgermeister.

In Berlin weilt, trotz der vielfach wenig günstigen Ernteverhältnisse dieses Jahres, eine recht gute Beschäftigung auf. Allein 255 Anmel- dungen zum Brauererpreisbewerb sind erfolgt, wozu noch vier Bierzeigerarten und 11 Brauereien kommen. An dem Preisbewerb nehmen 113 Hopfenanbauer teil, die wieder von Beamten der Ver- suchs- und Lehranstalt für Brauerei an Ort und Stelle bei den Proben- und Versuchsarbeiten unterstützt werden. Eine Reihe betriebl. Vertriebs- jünger bringt Materialkollektionen von Anbau- und Zuchtungsver- halten zur Ausstellung. Die Erzeugnisse zum Preisbewerb sind die Preisbewerbskommissionen sich auf über 10 000 M. Da auch die gleich- zeitig stattfindende Brauerei-Maschinen-Ausstellung eine starke Be- teiligung aufweist und für die diesjährige Erntebewertung der Ver- suchs- und Lehranstalt für Brauerei wieder ein reiches Programm aufgestellt ist, so darf, besonders bei günstiger Witterung, auch in diesem Jahre auf einen zahlreichen Besuch der Ausstellung gerechnet werden.

New-York, 4. Oktober. (Währungsnotiz.) Tabelle mit Werten für Gold, Silber, Kupfer, Zinn, Blei, Zink, Eisen, Stahl, Wolfram, Nickel, Mangan, Chrom, Vanadium, Antimon, Arsen, Bismut, Tellur, Platin, Palladium, Rhodium, Iridium, Osmium, Cobalt, Nickel, Kupfer, Zinn, Blei, Zink, Eisen, Stahl, Wolfram, Nickel, Mangan, Chrom, Vanadium, Antimon, Arsen, Bismut, Tellur, Platin, Palladium, Rhodium, Iridium, Osmium, Cobalt.

Hamburg, 4. Oktober. Gold in Barren per Kilogr. 2790 B. 2784 G. Silber in Barren per Kilogr. 88,00 B. 87,50 G.

Dresden, 4. Oktober. (Währungsnotiz.) Tabelle mit Werten für Gold, Silber, Kupfer, Zinn, Blei, Zink, Eisen, Stahl, Wolfram, Nickel, Mangan, Chrom, Vanadium, Antimon, Arsen, Bismut, Tellur, Platin, Palladium, Rhodium, Iridium, Osmium, Cobalt.

Hamburg, 4. Oktober. (Währungsnotiz.) Tabelle mit Werten für Gold, Silber, Kupfer, Zinn, Blei, Zink, Eisen, Stahl, Wolfram, Nickel, Mangan, Chrom, Vanadium, Antimon, Arsen, Bismut, Tellur, Platin, Palladium, Rhodium, Iridium, Osmium, Cobalt.

Hamburg, 4. Oktober. (Währungsnotiz.) Tabelle mit Werten für Gold, Silber, Kupfer, Zinn, Blei, Zink, Eisen, Stahl, Wolfram, Nickel, Mangan, Chrom, Vanadium, Antimon, Arsen, Bismut, Tellur, Platin, Palladium, Rhodium, Iridium, Osmium, Cobalt.

Hamburg, 4. Oktober. (Währungsnotiz.) Tabelle mit Werten für Gold, Silber, Kupfer, Zinn, Blei, Zink, Eisen, Stahl, Wolfram, Nickel, Mangan, Chrom, Vanadium, Antimon, Arsen, Bismut, Tellur, Platin, Palladium, Rhodium, Iridium, Osmium, Cobalt.

Bremen, 4. Oktober. Baumwolle 61,25. Rubia, Belg.

Was sprechen wir morgen? Für höhere Ansprüche: Gchtersfeldwiese, Bander geboten mit Zinsenanweisung, Refinanz mit Salat, Gchtersfeldwiese auf amerikanische Art. — Für einfache: Plumenflockuppe, Pflunderbraten mit Semmelstücken und Birnenkompott.

Dresden, 4. Oktober. Bericht über die Warenpreise im Kleinhandel in der Marktstraße am 1. Oktober. Tabelle mit Werten für verschiedene Warenarten.

Hühner, alle 90-110, dergleichen junge 100-160. Zehnes Geflügel: a. lebendes: Hühner (Eid), alle ..., dergl. junge ... b. geschlachtetes: Gänse ..., Enten (Eid) 250-400, Kanarienvogel, Truthühner ...

Bereins- und Innungsberichte. Der Verein Gewerbetreibender Dresdens und der Bürger- verein der Appellations-Veranstaltung am Donnerstag gemeinschaftlich im Saale der Deutschen Reichsbank...

Bermischtes.

Schiffahrts-Jubiläum. Aus Anlaß ihres 75-jährigen Bestehens wird die Schiffswerft und Maschinenfabrik Schichau Stettinungen im Gesamt- betrage von etwa 1 000 000 Mark machen. U. a. wurden genehmigt für Unterhaltungen an bisshinbedürftigen Arbeiter 500 000 Mark, für ein Arbeiter-Erholungsheim 200 000 Mark, für den Bau und die Unterhaltung eines Zieh- hauptes 800 000 Mark, für den Bau eines Wägenrenn- bahnen 200 000 Mark, zum Bau der Elbinger Klein- fährerbahnstation für den Eisenbahnerdrehort und für die Hilfskräfte des Vereins deutscher Ingenieure je 10 000 Mark. Für weitere Zweckmäßigkeitseinrichtungen zum Nutzen der Arbeiterklasse wurde 1 000 000 Mark reserviert. Außerdem erhalten die Beamten und Arbeiter ihren Gehalt und Dienstverhältnisse entsprechend am Jubiläumstage Gratifikationen.

Nach ein Spionageprozeß. Vor dem Reichs- gericht findet am 16. Oktober ein Spionageprozeß gegen den früheren Preisausschreiber Karl August Baumeister, den früheren Fortifikationsdirektor Johann Berger und den Stadtrichter Eugen Schindler statt, sämtlich aus West- falia, die des vollendeten Landesverrats angeklagt sind. Für die Verhandlung sind drei Tage in Aussicht genommen, da 67 Zeugen zu vernahmen sind.

Wassergebühren für ein Geschäft von über 8 Mil- lionen Mark forderte der Stadt-Verlin der Mägen in einem vom Reichsgericht erst entschiedenen Rechtsstreit, wobei es sich um den Ankauf des Kaufmännischen vom preussischen Militärartillerie für den Preis von 8 000 000 M. seitens der Stadt Berlin im Jahre 1910 handelte. Der Mägen wurde abgewiesen.

Nierenerkrankung. Der Kriegerwirt Wilmann voll- führte mit seinem Hammer-Großmann-Kniggen vor- mittags sechs achtungvolle Hiebe bei Hannover, als plötz- lich in einer Kurve das Kniggen sich zu überdrehen drohte. Wilmann sprang aus 15 Meter Höhe aus dem Kniggen auf die Erde, überging sich in der Luft, erlitt schwere Kopfverletzungen und starb bald darauf im Krankenhaus.

Eine Kindesleiche im Karton. Auf dem Bahnhof Zoologischer Garten in Berlin machte sich in der Gerad- abnahme in den letzten Tagen immer häufiger ein ab- geriebenes Kind bemerkbar, das einem großen Karton entnommen, der vor jedem Zoogen aufgegeben, aber nicht wieder ab- geholt worden war. Beim Öffnen wurde der ganz in Verwesung übergegangene Leichnam eines neugebore- nen Kindes gefunden.

Verhafteter Schwinder. Ein Geld- und Güter- maffler in Bremen, der sich unter Vorlegung gefälschter Dokumente von zahlreichen Kaufleuten 75 000 Mark er- schwindelte, ist verhaftet worden.

Ein Wechselläufer flüchtig geworden. Der Sohn eines in Konturs geratenen bekannten Unternehmers in Osnabrück, der seit einigen Tagen vermisst ist, wird be- schuldigt, Wechselläufereien in Höhe von 100 000 Mark begangen zu haben.

Verhafteter Expresler. Die Polizei in München verhaftete in der Person des Versicherungsaffaires Johann Schwarz einen Expresler, der mehrere Personen teils durch Morddrohungen, teils durch Expreslerbriefe be- unruhigt hatte.

Automobilabenteurer des preussischen Militärartillerie beim Reitan. Ein unangenehmes Abenteuer widerfuhr dem Militärartillerie der preussischen Gendarmerei am Saikan, Oberleutnant v. Strbenstein. Der Artillerie fuhr mit zwei anderen Herren im Automobil mit großer Geschwindigkeit bei Pilsna vorüber, als ein Bauer die Straße passierte, von dem Automobil über- fahren und schwer verwundet wurde. Sofort sam- melte sich eine große Menge von Bauern um die Auto- mobilisten und bedrohte den Artillerie und seine Begleiter. Gendarmerei mußte zum Schutze der Gefährdeten herbei- eilen. Später wurde festgestellt, daß die Automobilisten schwerer Verwundeten an dem Unfall trifft. Nachdem die beschuldigten drei Herren sich als Diplomaten legitimiert hatten, wurden sie freigelassen.

Ein englisches Urteil über das deutsche Meer. In- feldener Stelle veröffentlicht die „Daily Mail“ aus der Feder eines ausländischen Journalisten einen kritischen Bericht über die deutschen Kaisermandate, der für uns Interesse hat, weil er ein Urteil über das deutsche Meer enthält. Der militärische Beobachter gibt zunächst eine Uebersicht über die Streitkräfte und deren Aufgaben, dann aber kommt er auf die Leistungen der deut- schen Luftschiffe und Flugler zu sprechen. Aufschluß der Fortschrittung siehe nächste Seite.

911 275 "Freiburger Nachrichten" Sonnabend, 5. Oktober 1912 Seite 11

Ueberlegenheit, die gemeinlich Frankreich in Flugdingen ausgetraut wird, muß der Sachmann feststellen: „Die Arbeit, die von den Luftschiffern und deutschen Militärfliegern geleistet wurde, war erstklassig. Von allen Flugzeugen erlitt nur eines eine Beschädigung. Auf beiden Seiten wurde der aeronautische Erfindungsgeist oft zu nächstlicher Arbeit gezwungen.“ Der Zusammenstoß von Kavallerie und Flugzeug im Erfindungsgebiet wird höchstes Lob gesendet und der allgegenwärtige „Juppel“ der letzten der blauen Partei unerschütterliche Dienste. Die Flugzeuge beschränkten sich nicht auf die Erfindung, sondern erzielten sich in der Nachrichtenvermittlung zwischen weit auseinanderliegenden Divisionen als „große und verlässliche Leiterpariser“. Von den Lufttruppen wird gesagt: „Die Ausdauer des deutschen Infanteristen, die bei diesen Manövern zutage trat, ist durchaus bemerkenswert. Man nehme nur ein typisches Beispiel. Am 11. brach die blaue Infanterie um 11 Uhr abends zu einem Nachmarsch von 45 Kilometern auf. Am folgenden Morgen greift sie an und kämpft den ganzen Tag hindurch mit wechselndem Erfolg. Am Abend steht sie sich zurück, marschiert einen Teil der Nacht hindurch, greift am Morgen um 5 Uhr schon wieder an und kämpft bis um 11 Uhr durch. Zum ersten Mal in den verschiedenen Kaisermandövern, denen ich beizuwohnen konnte, sah ich einige Infanteristen, aber auf eine ganze Division entfielen deren kaum acht bis zehn. Die Infanterie griff gut und voll Initiative und Stohkraft an. Die Verpflegung aber, der Train, im letzten Sinne einer der wichtigsten Faktoren der modernen Kriegsmaschine, erwies sich von neuem als einer der kriegsentscheidenden Teile des deutschen Heeres.“ Die Betrachtungen des fremden Kritikers gipfeln in dem Bekenntnis: „Die letzten Kaisermandöver hinterlassen bei dem beobachtenden Sachmann des Auslandes keinen Zweifel darüber, daß von unweiblichen kleinen Ausnahmen abgesehen, das deutsche Landheer vielleicht die vorbildlichste Militärorganisation der Welt ist.“

Ueber den Untergang des englischen Unterseebootes „B. 2“ wird noch ergänzend gemeldet: Das Unterseeboot manövrierte mit der Flottille auf der Höhe von South-Foreland. Das erste Zeichen von dem Unglück wurde von dem Unterseeboot „B. 10“ gemeldet, das den zweiten Offizier des „B. 2“, Bulkeine, auf dem Wasser treibend aufgefunden hatte. Bulkeine war zu erschöpft, um mehr anzugeben zu können, als daß das Unterseeboot in zwei Teile zerbrochen worden sei. Er sei eine Meile hinaus geschwommen. Aus dieser Erklärung schließt man, daß der Offizier im Augenblicke der Katastrophe unter Tauch war. Er befindet sich jetzt in völlig erschöpftem Zustande an Bord des „North“. Die dritte Unterseebootflottille ist nach Dover zurückgekehrt. Außer dem zweiten Offizier soll auch ein Quartiermeister vom Unterseeboot „B. 2“ gerettet worden sein, doch fehlt noch eine Bestätigung. Das achtschne Boot war mit allen modernen Verbesserungen ausgestattet.

Die Hamburg-America-Linie als Doktor-Dissertation. Die Literatur, die sich mit der Hamburg-America-Linie befaßt, ist in den letzten zehn Jahren hoch angewachsen. Monographien, wirtschaftliche Studien, Reisebeschreibungen, sogar Romane und Dramen behandeln die große Reederei, ihr Wirken und ihre Organisation, ihre Flotte ihre Methoden. Das aber eine Erwerbs- und Aktien-Gesellschaft Gegenstand einer Doktor-Arbeit wird, das ist doch wohl neu. Kürzlich promovierte ein junger Student der Volkswirtschaft auf Grund einer Dissertation über die Hamburg-America-Linie.

Das Jubiläum Hollands. Das 100jährige Jubiläum seiner Befreiung von den Franzosen wird Holland im nächsten Jahre mit großen Festlichkeiten begehen. An erster Stelle kommt eine Reihe Sonderausstellungen in Betracht, die man hat einer erst geplanten allgemeinen Nationalausstellung in etwa 30 über das ganze Land verstreuten Städten abzuhalten beabsichtigt, und wo die Geschichte, Sitten und Beschäftigung, Industrie und Kunst der Bewohner in den verschiedenen Schattierungen zum Ausdruck gelangen werden. Am interessantesten dürfte die Schiffbauausstellung in Amsterdam sein, wo auf einer 200.000 Quadratmeter großen Oberfläche das „navisare necesse“ dem Besucher voranschaulicht wird. In 21 Gruppen enthält diese Ausstellung nicht nur eine historische Darstellung des niederländischen Schiffbaus, sondern es wird sich eine vollständige Flotte mit den verschiedensten Schiffstypen, weiter Modellen der luxuriösen modernen Luxusdampfer, sowie eine reich angelegte Sammlung aller wesentlichen Gegenstände, die mit der großen und kleinen Schiffahrt der Gegenwart im Zusammenhang stehen, vorfinden. Eine Nachbildung von 17. Jahrhundert, sowie viele andere Vergnügungseinrichtungen: ein kleines Theater, eine stirmes werden die Ausflügler anziehen, oder, wie es den Entwerfern des Planes, dem Vorstande des Industrievereins (Kaufmann van Naverheid), wohl noch lieber sein dürfte, dem ersten Besucher die erfrischende Erholung bieten. Denn nicht der eintägige Massenbesuch ist der Hauptzweck der zahlreichen Ausstellungen für Landwirtschaft, Industrie, Fischerei, Kunst, Sport usw., sondern der Wunsch, den ersten Besuchern das Können und Streben Hollands in der Vergangenheit wie in der Neuzeit vorzuführen. Auch was die Kunst in den Jahren 1813 bis 1814 geschaffen und was man für die Entwicklung und den Schutz des Landes getan, wird in einer Separatausstellung in Amsterdam aus Sicht gestellt werden. Bei der Vorbereitung dieser Ausstellungen in man mit einer Sorgfalt vorgegangen, die von dem ersten Willen Janssens abgeht, den Fremden eine bessere Kenntnis von Holland beizubringen, als die Stehbücher ermöglichen. Man wird Holland sehen können, wie es ist, nicht wie man gewohnt war, es zu sehen. Dazu werden auch Anstalten nach technischen Punkten, interessanten Nachrichten usw. in der möglichsten Weise beitragen. Kunst und Kunstindustrie werden selbstverständlich reichlich vertreten sein. Vornehmend veranlaßt eine Ausstellung britischer Kunst, Widdelburgs feindlicher Meidertrauben und Volkstanz. Namentlich wird die dort ausgegrabenen römischen Antiquitäten zur Schau tragen. Nicht bringt frühmittelalterliche Malerei, Jagdbühnenform mit altem Zelt. In Muiden bei Amsterdam wird man ein altes Schloss mit einem Nebel aus dem 16. Jahrhundert versehen, in Rotterdam ein „Niederländisch Haus“ einrichten. Dazu kommen an verschiedenen Orten geistliche Schaupiele aus dem Mittelalter, die mit alter Musik aufgeführt werden, und historische Aufzüge, während in Amsterdam ein Denkmal zur Erinnerung an die Ausrufung der Unabhängigkeit Hollands im Jahre 1813 errichtet werden wird. Der auch wegen der Eröffnung des Friedenspalastes zu erwartende Fremdenbesuch wird voraussichtlich nicht wenig zu dem Gelingen dieses charakteristischen Planes beitragen.

Tierpark in Paris. Seit dem 1. d. M. sind die Straßen von Paris um eine pittoreske Erscheinung reicher geworden. Man sieht Männer, die eine schwarze Uniform mit Silberknöpfen tragen, dazu blaue Samtkragen und einen großen Hut mit einem blauen Band, auf dem die Worte zu lesen sind: „Zahn des Pferdes“. Die blauen Hocktragen tragen die Aufschrift: „Vot Grammont“. Diers Zeichen, das zum Schutz der Tiere geschaffen wurde, trat vor wenigen Tagen in Kraft. Die uniformierten Männer haben die Aufgabe, die Durchführung zu überwachen. Sie halten Vier- und Zwerchmagen an, untersuchen Sammel und Geißler der Pferde, beanstanden bald dies, bald jenes, nehmen nachlässigen Kutschern den Namen ab und erhalten die Anzeige.

Goldfunde an der ostafrikanischen Mittelbahn? Der einjährige Bericht des Ministeriums für die im vorigen Jahre beachtete - Nachricht gebracht, an der ostafrikanischen Mittelbahn sei Gold gefunden worden. Neuerdings bringt die „Rand Daily Mail“ eine ausführliche Fortsetzung siehe nächste Seite.

Aerztliche Personal-Nachrichten.

Chirurg San.-Rat Dr. A. Plettner von der Reise zurück.

Wiener's

Für Herren und Damen mit höherer Schulbildung

beginnen Anfang Oktober
Sonderkurse in Buchführung,
höherem kaufm. Rechnen,
Korrespondenz, Dem Hanfster
Wechsel- u. Scheck,
allgem. kaufmännig.,
Wissen usw. Auskunft
Prospekt B kostenlos

Vorbereitungs-Institut zum
Einjähr.-Freiwill.-Examen,
Dresden, Bürgerwies 18.
Glänzende Erfolge bei kurzer
Vorbereitung. Ostern 1912
bestanden 14 Schüler, einer wurde
wegen vorzüglich. Leistungen
vom mündlichen Examen
befreit. Vorpstet frei. Tel. 9447.



Rackow
Altmarkt 15, Markt
und Albertplatz 10

Breslau 3, Freiburger Strasse 42 Dr. J. Wolff's Vorbereitungs-Anstalt

gegr. 1903, für die Einj.-Freiw., Fähnrichs-, Sekundanten-, Primaner- u. Abiturienten-Prüf., sowie zum Eintritt in die Sekunda einer höheren Lehranstalt. Streng geregeltes Pensionat. Halbjährl. Gymnasial- und Realgymnasial- bzw. Oberrealschulkurse von Quarta bis Oberprima.
Bisher 587 Prüflinge, 74 Abiturienten, darunter 10 Damen, 1 Steuersperrnummer, 30 für O I, 77 für U I, 83 für O II, 18 die Extraneer-Schlussprüfung eines Progymnasiums, Realprogymnas. od. einer Realschule, 79 Einjährige, 158 für U II, 49 für O III, 10 für U III, 5 für IV und 1 Fähnrich.
Seit 1911 auch Damenkurse für die Primaner- und besondere Abiturientenprüfung.
1912 bestanden bisher 80 Prüfl., darunter 18 Abiturienten (unter ihnen 8 Damen), 10 Primaner, 13 Obersekundaner, 11 Untersekundaner und 22 Einjährige.

Prospekt. Telefon Nr. 11687.

Sparkasse Mügeln, Dresden

(im Rathaus, Erdgesch., Zimmer Nr. 22),
gewährt 3 1/2 Prozent
auf Spareinlagen vom Tage der Einzahlung ab. Werttäglich 9-1 und 3-5, Sonnabends 9-2 geöffnet. Einlagen auf ein Buch 5000 bis 10000 M. Einlagen können auch durch die Post, durch Volksbank (Konto 5873 Amt Leipzig), sowie durch Giroüberweisung bewirkt werden und finden schnellste Erledigung. - Ausgabe von Heimpardbüchern. - Stahlhammer mit vernietbaren Schranzfächern. - Gemeindeverband-Brotlosse.

NESTLE Allbewährte Nahrung für Kinder und Kranke

Erzgebirgische Ausstellung
Freiberg 1912.
Ziehung der Lotterie
am 5., 6., 7. November 1912
in Freiberg i. Sa.,
Oberhof-Restaurant.
Lose sind noch zu haben.

Steyrische Tafeläpfel.

Die beliebten Pariser Damen-Reinnetten kauft man preiswert bei Carl August Richter, Dresden, Hauptmarkthalle, Stand 452, 458.

Bandwurm mit Kopf

verreibt sich in sechs Stunden
Medikament Dr. Salomonis
Wurmmittel 30 Pf. Kleinstverkauf und prompter Versand nach auswärts.
Dresden-A., Geogr. Neumarkt 156b.

Harnuntersuchung.

Spez.-Labor. f. chem. u. bakt. Untersuchungen.
Marien-Apotheke,
Altmarkt 10, an der Kreuzkirche. Tel. 3385.

Die Lieferung von dunkelbraunen Sandbüchern in verschiedenen Größen aus haltbarem, gelbemaltem Zinnblech, innen chromweilig, 2 Knöpfen, soll für das Jahr 1912, bei günstigem Angebot auch für mehrere Jahre, vergeben werden. Ungefährer Jahresbedarf 2200 Paar in monatlichen Abnahmen. Lieferungsbedingungen und Probebestellungen sind bei unserer Wirtschafts-Verwaltung in Dresden-Neust., Köhnergasse 12, einzusehen und gegen 4 M 15 Pf zu beziehen. Bei rechtzeitiger Einreichung vollständiger Preisangebote werden 30 A für die Bedingungen erstattet; die Probebestellungen werden, falls unbeschädigt, mit 3 M 85 A zurückgeliefert. Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift auf dem Briefumschlag versehen, an vorgenannte Wirtschaftsverwaltung bis 11. November 1912 einzureichen, wofür die Eröffnung der Angebote am gleichen Tage 8. 11 Uhr erfolgt. Zuschlagsfrist 14 Tage.
Königl. Gen.-Dir. d. Sächsl. Staatseisenbahnen.

Schülerwerkstätten des Gemeinnützigen Vereins.

Beginn des Handfertigkeitsunterrichtes Montag den 7. Oktober. Unterricht in Porzellan-, Papp-, Holzbau-, Kerbschnitt-, Metallarbeit und Herstellung von Lehrmitteln. Kurse für Knaben, Mädchen und Erwachsene.

Die Leiter der Schülerwerkstätten.

Londoner Phönix, Feuer-Assekuranz-Societät.

Wegr. 1782.
Die Geschäftsräume der unterzeichneten Bezirks-Generalagentur befinden sich jetzt
Christian-Strasse 19, pt.,
in unmittelbarer Nähe der Strasse-Strasse.
Wir empfehlen uns zum Abschluss von Feuer- und Einbruchdiebstahl-Versicherungen, sind auch gern bereit, in Stadt und Land noch einige fleißige und zuverlässige Mitarbeiter anzustellen.
Wiedemar & Beck,
Bez.-General-Agenten.
Tel. 8400.

Oberhemden weiss & frbg. v. 3 Mk an.

Der neue Kragen
1 Stück Kragen 50 Pf.
Cravatten - Hosenträger
1 Stück 35 Pf.
3 Stück Kragen 1 Mark.
„Zum Pfau“, Frauenstr. 2.



Bismarckstr. 14, Tel. 3102.
Krausenstraße 4, 2357.
Bismarckplatz 13, 4162.
(Eingang Lindenaustraße).
Vierertstraße 11
(Ede Juidauer Str.) Tel. 4871.
Walthar Str. 14, 4050.
Trompeterstr. 5, 2967.
Kontore, Lagerien, Versand: Wölfnisstraße 1, Tel. 1634.
Sonnabend vormittag trifft aus neuen Dampfverladungen
eine weitere Waggonladung
fr. Seefische

ein, wovon besonders zu empfehlen:
Kabeljau ohne Kopf Pfd. 18.
in ff. großen Prachtexemplaren. . . .
Kabeljau, „Helgol.“ Pfd. 18.
1-2 Pfündige, hochfeine Fische
Seelachs, ohne Kopf, Pfd. 20.
in ff. großen Fischen
Schellfisch ohne Kopf Pfd. 20.
in großen Silberblanken Fischen. . . .
Schellfisch Pfd. 20.
hochfeine 2-3 Pfündige
Seehecht, Helgol. Pfd. 25
Goldbarsch ohne Kopf, Pfd. 26,
in Knallroten extrafeinen Exemplaren. . . .
Ausführliche gedruckte Probestücke gratis.
Wiederverkäufer erhalten bei Entnahme von mindestens 50 Pfund einer Sorte besonders ermäßigte Preise.
Aus eigener Markterfahrung täglich frisch:
Feinste russ. Kronartedinen, Postdose etwa 120 Stk., 160 A
5 Dosen à 155 A, 10 Dosen à 150 A
Feinste neue Rollheringe (sogen. Berliner Rollmöpfe),
Postdose 210 A, 5 Dosen à 205 A, 10 Dosen à 200 A
Feinste neue Gewürzheringe, Postdose etwa 30 St., 220 A
5 Dosen à 215 A, 10 Dosen à 205 A
Dochteine grätenlose La Delikatessheringe in Wehlauce,
Postdose etwa 32 Stk., 230 A, 5 Dof. à 225 A, 10 Dof. à 215 A
Verband erbringt gegen Nachnahme.

erit
das
au
nie
ton
for
in
sch
sch
Be
be
op
end
find
tign
Nof
fand
Re
sch
Sch
anz
befu
von
Por
sieh
lebr
in
d
mit
Ich
teig
keim
nem
Sche
sibt
meu
so bi
Selt
Sied
nen
lben
Vren
Lönig

Tiefe Mitteilung über die angeblichen Goldfunde, der wir nach der „U. V.“ folgendes entnehmen: „Einer der Kontraktnehmer an der Mittelbahn machte die Goldfunde auffällig, als er nach Schotterstein suchte. Da das betreffende Riff schätzbares Gold enthielt, so setzte sich der Finder sofort in Verbindung mit Freunden in Johannesburg. Hier bildete sich denn auch unverzüglich ein provisorisches Syndikat, das einen Experten nach den neuen Fundstellen entsandte, der dort das, was in Frage kam, abhob, öffnete und danach darüber berichten sollte. Dieser Experte hat nun diesen Auftrag erfüllt und so viel als möglich von den in Betracht kommenden Strecken abachtet. Abgesehen auch den Reichtum des Gekindes bekundet. Soweit dies auf Grund oberflächlicher Beobachtungen anzugeben ist, bezieht das Riff aus dunkelblauem Quarz von anscheinend permanenter Beschaffenheit, das teilweise sehr beträchtliche Mengen schätzbares Goldes führt. Es ist deshalb die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß wir es mit einem neuen Goldminen-Zentrum zu tun haben, das in den höher gelegenen Teilen eine große Prospektivität entfalten wird. Sowohl in Johannesburg, als in Deutschsüdafrika hat die Entdeckung großes Interesse ausgelöst. Das lokale Deutschsüdafrika-Syndikat in. v. S., das zuerst an das Unternehmen herantrat, verdient besten Erfolgs. Wie wir erfahren, hat bereits ein bedeutendes Finanzhaus des Kontinents die Unterhandlungen eingeleitet zwecks Erwerbung des Objekts für den Fall, daß die Vorarbeiten ein befriedigendes Resultat ergeben.“ In der Kolonie selbst scheint von diesen angeblichen Goldfunden noch nichts bekannt zu sein. Bekämpfung bleibt also abzuwarten.

Vom bulgarischen Soldaten erzählt ein vielleicht etwas lebhafter Bewunderer dieses Volkes: Der Mobilisierungsbefehl ist erfolgt: nördlich und südlich vom Balkan krönten die Bulgaren ihren Gehirnschädeln zu. Selbst der kühnste Versuch in Sofia führt dem Reisenden die Tatsache vor Augen, wie sorgfältig Bulgarien sein Heerwesen pflegt. Auf den Straßen sieht man in großer Anzahl Offiziere und Soldaten, und es ist nicht zu leugnen, daß der Eindruck, den sie machen, im ganzen ein günstiger ist. Der bulgarische Soldat ist sauber gehalten, kräftig, oft groß gewachsen; unter den Offizieren sieht man mehr als eine hantliche Mannerschalt, und die heldische Uniform trägt schließlich das Ihrige dazu bei, den günstigen Eindruck zu verstärken. Sämtliche Waffengattungen des bulgarischen Heeres tragen als Kopfbedeckung die bekannte Kammschmähne, die vorn mit einem griechischen Kreuze von Messing geschmückt ist. Der Waffenrock ist dunkelgrün und von joppenartigem Schnitt mit zwei Reihen Knöpfen. Von derselben Farbe sind auch die Hosenkleider, die weit gefaltet sind und in den Hüften getragen werden. Will man den Eindruck, den Offiziere und Soldaten des bulgarischen Heeres machen, mit einem Worte bezeichnen, so möchte man sagen, daß es Krieger gewordene Bauern sind, die man vor sich sieht. Das Bäuerliche spricht sich unverkennbar in den derben, schweren, kraftvollen Gestalten aus, denen auch die Kavallerieoffiziere, obwohl sie es nach Kräften versuchen, keine Eleganz abzugewinnen vermögen. Die militärischen Eigenschaften, mit denen das Bulgarenvolk von Natur ausgerüstet ist, sind hervorragende zu nennen. Der Bulgare liebt den Heeresdienst und studiert sich schnell hinein. Er ist zäh und durch die Bequemlichkeiten des Lebens nicht verwöhnt. Er ist fleißig, handig, praktisch, von gesundem Sinn, stilllich unverdorben und ausdauernd. Die Kennzeichen des bulgarischen Soldaten sind vor allem Entschlossenheit, Beharrlichkeit, Patriotismus und Angriffsgeist. Das letztere Moment ist für den Gang und die Entscheidung der kriegerischen Ereignisse von besonderer Wichtigkeit. Die Bulgaren sind Angreifer von Natur, und zwar ist ihr Angriff von einer ganz bestimmten Art. Sie gehören nicht etwa — wie zum Beispiel die Japaner — zu jenen Vorkämpfern, die sich an dem Gedanken herauflassen, den Tod fürs Vaterland zu sterben; sie haben nicht den Verstand, durch eine heroische Geste, durch eine feurige Ansprache oder eine hünenhafte Persönlichkeit so leicht zu erweckenden französischen „Glas“, sondern sie sind auch als Soldat nützliche Realisten. Ihr Ziel ist ganz einfach: dem Feinde zu schaden, soviel wie nur irgend möglich, so viele Feinde zu töten, wie sie nur imstande sind, und dabei selbst so wenig wie möglich Schaden zu nehmen. Sie scheuen den Tod nicht, aber sie sind entschlossen, ihr Leben um den höchsten Preis zu verkaufen. Als Fürst Alexander am 19. November 1885 auf den Höhen von Slivnitsa zu den Offizieren seines Generalstabes sagte: „Meine Herren, wir werden 16 000 gegen 25 000 sein, und wir werden anzugreifen.“ da hatte er die militärische Natur seines Bulgarenvolkes, in dem, wie man sich erinnern muß, ein Tropfen nordischen Blutes fließt, richtig erkannt. So oft die grün-weiß-roten Fahnen des Bulgarenheeres entfaltet werden, ist es die Marika, unter deren Flügen sich das Bulgarenvolk um sie schart. Die Marika ist Kriegsgesang, Festweise und Nationalhymne zugleich. Sie hülfe den bulgarischen Trompeten am Schiffs, damals, als es noch gar kein eigentliches bulgarisches Heer gab, sondern einfach jeder bulgarische Mann, der imstande war, Waffen zu tragen, zu den russischen Regimentern stieß und mit fanatischem Ungehörigen gegen den alten türkischen Erbfeind kämpfte. Die Marika ist es auch, die jetzt wieder ertönt — bald wird es sich entscheiden, ob die kurze, aber glänzende Weichheit des bulgarischen Heeres in eine neue große Epoche eintritt.

Das Geheimnis eines Hugenotten. Der Bericht-erhalter eines amerikanischen Blattes rühmt sich, Licht in das Geheimnis eines Hugenottenlagers gebracht zu haben, das sich vor kurzem in der Nähe von Saint-Louis niedergelassen hatte. Er fand in dem Lager eine „Hugenottenkolonie“, die mit allen Zeichen ihrer Würde geschmückt und keine andere als die Hugenotten, die Tochter eines Millionärs aus Baltimore, war, die vor etwa sieben Jahren in geheimnisvoller Weise aus dem irdischen Hause verschwunden. Mit Hugenotten war in Glanz und Luxus er-erzogen worden und hatte eine adäquate Bildung erhalten. Die üblich, war sie eines Tages auch in der Gesellschaft erschienen und hatte sich mit einem Offizier verlobt. Kurze Zeit darauf war sie verschwunden. Ihr Vater setzte die beherrschendsten Detektiv-Bureaus in Bewegung und opferte ungeheure Summen, um seine Tochter wieder zu entdecken. Aber alle Bemühungen, eine Spur von ihr zu finden, blieben vergebens, bis schließlich Vater und Bräutigam das Mädchen verschwunden glaubten und ihre weiteren Nachforschungen einstellten. Dem Bericht-erhalter des amerikanischen Blattes hat die „Hugenottenkolonie“ ihre bewegte Vergangenheit geschildert wie folgt: „Ich hatte das geistliche Leben seit mit seinen Lagen und Verstellungen. Schon als kleines Mädchen hatte ich in Saratoga einen Stamm nomadischer Hugenotten getroffen, der schon damals hohen Eindruck auf mich machte. Als ich später das Vacuum suchte, verfiel ich mit wachem Eifer alle Bücher, die von Hugenotten, ihren Sitten und ihrer Sprache erzählten. Vor sieben Jahren bin ich aus dem irdischen Hause entflohen und erwarb mir zunächst in Europa als Sprach-lehrerin mein Brot. Dort traf ich einen Hindu, der mich in die Geheimwissenschaften einführte. Später traf ich mit John Mitchell, dem König der Hugenotten, zusammen. Ich heiratete ihn und helfe ihm, sein kleines Königreich regieren. Alles in allem, ich bin sehr glücklich und habe keine Sehnsucht nach der Welt, die man die bürgerliche nennt und die im Grunde nichts ist, als eine Welt des Scheins und des Betruges. Unter diesen Menschen hier gibt es keinen Amana. Jeder albt sich so wie er ist, und wenn auch das Leben mit ihnen ohne äußeren Glanz ist, so bin ich doch frei und fröhlich nach niemandem auf der Welt.“ Mister Dabersham hat die Nachricht von der Wiederankunft seiner Tochter mit großer Freude aufgenommen. Ein Brief von der Hand seiner Tochter brachte ihm die Bekräftigung der Nachricht, die ihn in so große Freude versetzte, daß er nur zu gern einen „Hugenotten“ als Schwiegervater mit in den Kauf nahm.

Vortsetzung siehe nächste Seite.

Von Montag den 7. Oktober an

befindet sich mein Spezialgeschäft für feine Stahlwaren

wieder Wallstrasse 1, Ecke Wilsdruffer Strasse,

in meinem neu erbauten Geschäftshause.

C. Robert Kunde, Königl. Sachs. Hoflieferant.

Geschäftsverlegung.

Da ich mit dem heutigen Tage mein Spezialgeschäft in Rügen u. Tafelgeräten, **Vauener Str. 22, v.**, schlicke, spreche ich hierdurch für das mir seit 24 Jahren entgegengebrachte Vertrauen meinen verbindlichsten Dank aus. Zugleich richte ich an meine langjährige treue Kundschaft die Bitte, sich nunmehr bei Einträgen an mein neues Geschäft

Taschenberg 1, Ecke Schloss-Str., part. u. I. Etg.,

zu wenden.

Hochachtungsvoll **G. Danneleit.**

Die neue Wohnung

soll praktisch, behaglich und modern eingerichtet werden.

Hierzu werden gebraucht:



GER. GEOR.

Küchenschranke	Thermometer	Flaschen-
Aufwaschtische	Parkettbohrer	Schränke
Steigeleitern	Bohrerwachs	Gardinenspanner
Garderobe-	Fussabstreicher	Briefkästen
Ständer	Küchenuhren	Namenschilder
Schirmständer	Messerputzen	Zuggardinen-
Blumenkrippen	Bowlentische	Einrichtungen
Notenständer	Bürsten u. Besen	Rauchständer

Dies alles finden Sie in grösster Auswahl bei

Gebrüder Eberstein, Hoflieferanten, Altmarkt 7.

Versand nach Dresden u. Vororten durch Automobil u. Geschirr.

Cayuga

Amerikanische
Schleifglas-Imitationen.

Täuschend ähnliche Kopien in Muster, Form, Glanz und Schwere von Baccarat usw.

Grosso Niederlage allein für Dresden und Umgegend
Gebrüder Eberstein
Hoflieferanten

Dresden Altmarkt 7.

Die schönsten und seltensten Koniferen, speziell
Blau- u. Silberfichten 240 Ztr. Kartoffeln
aus kandiigem Boden, dünnhäutig, abzugeben **Gustav Schlacke**,
Hoflieferant in Rühlitzsch, Kreis-Burgau, Schlesien.



Geradehalter
Streck-Apparate für
Rückgratsverkrümmung
Schreibstiften

Knoke & Dressler
Dresden-Blitzstadt
König-Johann-Strasse
Ecke Pirnaischer Platz

Baumeister

und Studierende des Bau-
fachs finden stets wer-
volle Anregungen in der



Seit drei Jahrzehnten die
führende Zeitschrift der
Architektenwelt.

Jährlich 12 Hefte — Mk. 24,—

Vorzüge: Grosses Format.
Prächtige, teilw. farbige Tafeln.
Bedeutende fachwissenschaft-
liche Aufsätze. Ein Stab von
namhaften Mitarbeitern.

Bestellungen nehmen alle
Buchhandlungen und Postämter
entgegen, sowie auch Paul
Neff Verlag (Max Schreiber) in
Esslingen am Neckar.

Wesffruh. Klein der Vortrag mocht des Redners Glück.

Die Eheflaverei der Frau.

Professor Dr. Langemann in Kiel wendet sich in der „Post“ gegen die Frauenrechtlerinnen, die von einer „Eheflaverei der Frau“ sprechen:

Die wirtschaftliche und persönliche Verantwortung, welche der Mann als Familienvater zu tragen hat, die Tatsache, daß er nicht nur für die eigenen, sondern auch für die Handlungen und Unterlassungen der Ehefrau und der Kinder zu haften hat, gibt ihm das natürliche Recht der letzten Entscheidung in allen Streitigen Familienfragen. Diese Sachlage ist so einfach, daß man darüber nur erstaunen kann, daß die Frauenrechtlerinnen auch hier die gesunde Vernunft umzukehren sich bemühen. Daß das Entscheidungsrecht dem Manne auch von den herrschaftlichen Ehefrauen im Prinzip anerkannt wird, beweist die Sorgfalt, mit der diese Frauen das Pantoffelheldentum ihrer Männer zu verheimlichen suchen. Es ist das Schamgefühl über einen an sich unnatürlichen und darum unsittlichen Zustand, daß sie nicht überwinden können. Gewiß wird das Hausherrrecht in den verschiedensten Formen ausgeübt, und es kann damit, wie mit jeder autoritativen Gewalt, Mißbrauch getrieben werden.

Mit diesem Zugeständnis ist aber durchaus kein Beweis geliefert gegen die absolute Notwendigkeit dieses Mannesrechts, da* zugleich unumgängliche Vorbedingung einer festen, gedeihlichen Kinderzucht ist. Bei zunehmender Weltung nimmt dieses Recht der Ehefrau gegenüber immer mehr die Form an, welche der christlichen Anschauung von der Gleichwertigkeit der männlichen Seele mit der weiblichen entspricht. Allerdings muß die verständige christliche Ehefrau sich so weit überwinden können, daß sie im äußersten Falle dem Manne den Gehorsam leiht, den sie ihm am Altar versprochen hat. Sie möge sich in ihrem beleidigten Selbstgefühl damit trösten, daß dieser selbe Mann — nicht immer zu seinem Vergnügen — im alltäglichen und beruflichen Leben fremden Menschen zu gehorchen hat, mit denen ihn oft keinerlei Bande der Liebe und Zuneigung verbinden. Sie möge sich klar machen, daß eine mit ihrem Manne im rechten Liebesverhältnis stehende Ehefrau die unabhängigste und freieste Persönlichkeit ist, die es im Staate gibt. Solche Frauen, welche bei

aller Selbständigkeit des Charakters den Frieden mit den Männern als das wichtigste Gut ansehen und zu wahren wissen, sind für die Leistungsfähigkeit der Männer in Arbeit und Amt geradezu die Lebensbedingungen. Auf ihnen ruht das wahre Glück des Hauses wie des Staates.

Die Größendimensionen des modernen Schmuckes.

Die Ausdehnung der Schmuckgegenstände wächst von Jahr zu Jahr, und hat augenblicklich ihren Höhepunkt erlangt. Die kleinen Anhänger, bestehend aus einem bescheidenen Brillanten und einer Perle, so wie sie zu unserer Mütter Zeiten getragen wurden, sind gänzlich von der Bildfläche verschwunden. Der noch einen Anhänger aus früheren Zeiten besitzt, der geht daran, ihn wieder zu fassen zu lassen, das heißt, ihn auf eine möglichst große Fläche auszudehnen. Reichen die Steine nicht, so muß Gold und Platin herhalten, um einen Anhänger von der modernen Größe zu geben. Auf die Form kommt es weniger an, als auf die Dimension. Wenn wir unter den modernen Schmuckstücken auch einige sehr nette Formen sehen, so erblicken wir andererseits doch wahre Muster von Geschmacklosigkeit, bei denen das Moderne das Schöne überwiegt.

Auf den Gebieten der anderen Schmuck- und Luxusgegenstände geht man von dem Prinzip aus, die Dinge so groß und so auffallend zu machen wie nur irgend möglich. Die Putnadeln zeigen Knöpfe, die an sich allein die Garnitur des Hutes bilden könnten. Und hierbei hat man sogar recht geschmackvolle Muster auf den Markt gebracht. Die Zinnschneide sowie der Strah verschwinden immer mehr. Man legt Wert darauf, künstlerisch ausgeführte Putnadeln zu haben, die nicht einen Wert vorzuzuschicken sollen, den sie nicht besitzen. Als letzte Modeneuheit gelten Putnadelfrümpfe, die Miniaturen im antiken Stile darstellen. Sie werden auch wie die Miniaturen auf Eisenblech gemalt und stellen die Nachbildungen von Meisterwerken dar. Diese Miniaturen sind außerordentlich kostbar, und es kommt vor, daß eine solche Putnadel einen Wert von einigen hundert Mark hat. Neben den Putnadeln spielen die modernen Broschen wieder eine große Rolle. Auch sie werden in dem Stile von anno dazumal hergestellt, es sind Kameen, wie sie unsere Großmütter trugen. Die Fassung zu diesen wieder modern gewordenen Broschen ist meistens aus Silber oder Platin, während man das Gold hierzu verschmäht.

Frühherbst.

Roman von E. Karl. (Elisabeth Karoline Willenbücher.)

(6. Fortsetzung.)

„Das Kind ist ganz geheimnisvoll.“ rief der Vater, während er seiner Frau einen warmenden Blick zuwarf, als er sah, daß sie nach Martinis Hand griff. „Ich sehe viele krause Finten, die sich freuzen und schneiden. Diese hier spricht von Geitalität, diese von Unbehändigkeit.“ — wieder legte sie die Hände auf die Lippen — „schandervoll, höchst schandervoll.“ sprach sie zu Grabs. „Hüte dich vor schwarzen Augen — weiter darf ich den Schleier nicht lüften.“ Sie ließ seine Hand sinken und hielt die Thräne vor die Augen.

Die Heiterkeit Martinis klang etwas gezwungen, als er erwiderte: „Man hat mich schon in der Jugend vor den schwarzen Augen gewarnt, daher habe ich mir eine blonde Frau genommen. Ich hoffe, die Gefahr ist damit beschworen. Aber wie wäre es, wenn wir uns jetzt etwas unter die bunte Gesellschaft mischten. Sie werden noch andere mit Ihrer geheimnisvollen Kunst bezaubern wollen, schöne Augenweiber.“ Er bot ihr den Arm, um sie hinunter zu führen.

Die ganze Gesellschaft verlieh lachend und scherzend die Empore, nur Ursula hatte das unbehagliche Gefühl, eine verdeckte Warnung erhalten zu haben. Sollten etwa schon andere Menschen wissen, was ihr Herz mit bangender Ahnung füllte? Fräulein nahm sie ein buntes Gewühl auf, in dem die einzelnen Paare bald getrennt wurden, man wollte sich aber zu bestimmter Stunde in einem Nebenraum zum Souper treffen. Ursula ging am Arm des Professors, der es sich angelegen sein ließ, seine schöne Gefährtin, die viel Bewunderung erregte, durch wichtige und frohlaunige Unterhaltung zu zerstreuen, denn er sah wohl den Ausdruck von Angst in ihren Augen, wenn sie auch bemüht war, ihn zu verdecken.

Martini schien sich trefflich zu unterhalten, man sah bald diele, bald jene Tante seiner Bekanntschaft an seinem Arm, einmal auch Vidda, die im Vorübergehen dem Professor ein paar scherzhaftes Worte zurief. Aber auch sie ging von Arm zu Arm und es lag kein Grund vor, ihr Begehren zu tadeln. Ursula gelang es, ihre Ruhe wiederzufinden, und das kleine Abenden der befreundeten Familien verlief ganz heiter. Vidda nahm nicht teil daran, sie spielte mit Kollegen an einem anderen Tisch.

Der Professor schmeichelte Ursula noch die Erlaubnis ab, sie in ihrem Salon malen zu dürfen. Man trennte sich ziemlich spät und Martin war so heiter und so liebenswürdig gegen Ursula, daß sie ihm in Gedanken wieder allen Verdacht abbat. Und doch kam er in stillen Stunden wieder wie ein lastiger ungeliebter Gast. Eines Nachts wachte sie aus dem Traume auf, ihr war, als röche sie Beilchen, und da kam ihr plötzlich zum Bewußtsein, daß an dem jüngst vergangenen Festabend Vidda Arichnid nicht ihr bisheriges Parfüm gebraucht, sondern ebenso hart nach Beilchen geduftet hatte. Da starrte sie ihr Herz zusammen wie unter dem Trude einer Riesentaube.

4. Kapitel.

Es war etwa eine Woche nach dem Festabend, als Ursula sich abschied, am späten Nachmittag einen kurzen Besuch bei einer Bekannten zu machen. Sie ordnete vorher an, daß die Köchin bei der kleinen Gilde im Kinderzimmer bleiben und Lette noch eine Besorgung für sie machen solle. Um sieben Uhr würde sie wieder daheim sein, um Gilde zu Bett zu bringen, was sie pers selber tat. Sie fand ihre Bekannte nicht daheim und kehrte wieder zurück, weil sie Kopfschmerzen und keine Lust zu weiteren Besuchen hatte. Mit ihrem eigenen Schlüssel öffnete sie die Korridortür und glug sofort in ihr neben dem Schlafzimmer gelegenes Stübchen, wo sie sich auf dem Ruhebett ausstreckte. Es war bereits fast finstern, aber die Ruhe und Dunkelheit taten ihr wohl, und so verzichtete sie darauf, eine Lampe anzuzünden.



Eröffnung

Heute nachmittag 4 Uhr Prager Straße 25 Verkaufsfiliale

H. Hensel

Königl. Hoflieferant Strohhut- und Filzhut-Fabrik.

Hoek van Holland-Harwich Route nach England

Dresden (H.-B.) ab 8,00 vm., London (Liverpool Str. St.) an 8,00 vm. Durchgehende Korridorwagen 11,13 vm. Halle a. S. — Hoek van Holland. Turbinendampfer. Drahtlose Telegraphie u. Unterwasserglockensignale. Korridorzüge mit Restaurationswagen vom Anlegeplatz der Dampfer in Harwich sowohl nach London als auch nach York und dem Norden von England, ohne London zu berühren. Näheres durch Thos. Cook & Son, Prager Straße 43. Das Liverpool-Street-Hotel, mit dem Ankunftsbahnhof in London direkt verbunden, vereinigt modernen Luxus mit wirklichem Komfort. Infolge seiner zentralen Lage gibt es in London kein bequemeres Hotel für Geschäftsleute und Vergnügungsreisende. — Näh. durch H. C. Amendt, Hotel-Manager.

Musikwerke-, Instrumenten- u. Saiten-Magazin v. W. Graebner

(gegründet 1823) (nahe der Seestraße) Breite Strasse 5 empfiehlt Polypbon, Salliope-Werke, Grammophone, Edison-Phonographen nebst Walzen u. Platten von 1-30 Mk. Mechanische Bögel mit Naturgesang. Or. elektr. Tanz-Orchestrier, Violinen von der. Meisters, Gitarren, Mandolinen, Lauten, Trommeln, Harmonikas, Bandoneons, alle Arten Pfeifung- u. Holz-Blasinstrumente, Akkord-Harmonium, sofort spielbar. Großes elektrisch. Graphophon, für Tanzsaal pass. Pianinos u. Harmoniums billig zu verkaufen und zu vertiefen von G. W. an. 1 Schwarzwalder Musiksch. Reparaturen prompt.

Pianos, Flügel, Harmoniums, vermietet

sehr billig H. Wolfram, Victoriabaus, Ringst. 18. Kleines, elegantes, werth. Piano billig zu verkauf. Wagner, Bruner Str. 10, 1. Etg.

Sie wickelte sich in ihre Schlafdecke und vertiefte, während sie auf das Rauchen ihrer Kleinen lauschte, das aus dem Kinderzimmer herüberdrönte, in einen leichten Dalbschlaf. Nach einiger Zeit erwachte sie durch ein Geräusch und sah das Schlafzimmer, dessen Tür offen stand, erblickt. Neben dem Toiletentisch stand ihr Mann ohne Hut, eine bunte Krawatte in der Hand, er wollte also augenscheinlich den Abend wieder auswärtig zubringen und machte Toilette. Er schien darin von Votte unterbrochen worden zu sein, die ihm gerade ein Papier mit den Worten hinhielt: „Das fand ich in Ihrem Rod, Herr Doktor.“

„Wie können Sie sich uniersehen, in meinen Papieren zu spionieren,“ fuhr er auf, nachdem er einen Blick darauf geworfen hatte, „was geht Sie das an?“ Er hielt das Papier, einen schmalen Zettel, über das Licht, daß es aufflammte.

„Ich spionier' nicht, Herr Doktor,“ antwortete Votte ruhig und entschieden, „aber lesen kann ich, und wenn mir sowas in die Hände fällt, dann sollen Sie doch froh sein, daß ich es Ihnen bring' und nicht Ihrer armen betrogenen Frau.“

„Was für eine Sprache erlauben Sie sich mir, Ihrem Brotherrn, gegenüber, machen Sie, daß Sie hinauskommen,“ rief Martini wütend.

„Ich rat' Ihnen, daß Sie anders mit mir sprechen, Herr Doktor,“ antwortete Votte gelassen. „Zuerst will ich Ihnen die Wahrheit sagen. Es ist eine Gemeinheit von Ihnen, als verheirateter Mann Viebschaften zu haben. Ja, das ist es — Ihre Frau ist viel zu schade für Sie.“

„Hinaus, Sie verlassen mein Haus,“ rief der Mann außer sich.

„Ja, das könnte Ihnen schon recht sein, Herr Doktor, aber ich geh' nicht. Ich bleib' bei Ihrer Frau, die mich nötig hat. Sagen werd' ich ihr nichts, dazu tut sie mir zu leid, aber auf Sie werd' ich aufpassen. Einmal soll keinmal sein, wenn Sie aber der Person nicht den Laufpaß geben, oder wenn Sie wieder neue Weichheiten anknüpfen, dann bekommen Sie es mit mir zu tun. Ich geh' zu Ihrem Schwiegervater, und ich erzähl' in der ganzen Stadt, was Sie für einer sind. Ja, das ist ich.“ Sie drehte sich herum und wollte das Zimmer verlassen.

„Hören Sie, Votte,“ sprach Martini plötzlich sanft, „so nehmen Sie Ver- nunft an. Was kann ich denn dafür, wenn ein verliebtes Frauenzimmer ein paar Liebesworte schreibt. Sie kennen die Welt nicht. Als ich unverheiratet war, habe ich solche Briefe hundende erhalten.“

„Was Sie früher bekommen haben, geht mich nichts an, wenn aber so'n verliebtes Frauenzimmer, wie Sie sagen, an einen Ehemann schreibt, dann braucht er nicht mit ihr anzubandeln, und das haben Sie getan. Ich hab' den Zettel da schon gehen gefunden und ausgepackt, ob Sie wohl um sieben Uhr zum Stellbuchein gehen werden, wie die Person, die Vidua, oder wie sie heißt, es haben wollte. Und Sie sind wirklich gegangen. Aber nicht noch extra nach der Redaktion, wie Sie Ihrer Frau sagten, sondern nach dem Theater. Ich hab' Ihnen nachgesehen.“

„Also die richtige Spionage. Sie sollten sich schämen, Votte. Sie wissen doch, daß ich Theaterregent bin.“

„Ja, das weiß ich, aber ich weiß auch, daß Sie den „Weilchenfresser“ in diesem Jahre schon rezensiert haben, ich les' auch die Zeitung. Und einen Gast haben wir nicht. Ich bin nicht dumm, Herr Doktor, und ich flag' keinen Menschen an, wenn ich nicht Urfach' dazu hab'. Ich weiß schon lang' Bescheid. Sie sind kein liebevoller Ehemann, Herr Doktor, wie Sie aber anfangen, mit Ihrer Frau schön zu tun, da dacht' ich mir mein Teil, denn das war bloß das schlechte Gewissen in Ihnen. Ich bück' jeden Morgen Ihre Kleider; denken Sie denn, ich hab' da nicht lang' schon den abscheulichen Geruch bemerkt, den sie dier hatten? Das war derselbe, den die Person ins Haus schleppte und vor dem unsere Frau die Fenster aufriß. Jetzt freilich riecht alles nach Weilchen. Auch Sie. Ich weiß recht gut, warum Sie das Flakon da angeschafft haben.“

Martini wurde glühend rot. „Sie tun mir unrecht, Votte,“ brachte er endlich heraus.

„Nun will ich Ihnen was sagen, Herr Doktor, freiwillig geh' ich nicht aus Ihrem Haus, denn ich hab' Ihre Frau lieb wie mein eigenes Kind — ich bin ja auch sechsundzwanzig Jahre älter und hab' sie aufwachsen sehen. Ich will die Hand über sie halten, so viel ich irgend kann. Sie soll also von Ihrer Schlichtheit nichts erfahren, wenn Sie sich bessern. Ich werd' immer höflich zu Ihnen sein, wie es sich für einen Diensthöflichen ziemt, und Sie werden es auch gegen mich sein. Wir müssen beide tun, als wär' der heutige Abend nicht gewesen. Das sind wir Ihrer Frau schuldig, die in Sie wie in den goldenen Spiegel sieht. Das müssen Sie sich verdienen.“ Sie drehte sich herum und verließ das Zimmer.

Martini starrte ihr erst mit währendem Gesicht nach, dann warf er sich in den Lehnstuhl neben dem Toiletentisch, kügte die Ellenbogen auf die Knie und vergrub das Gesicht in den Händen. So sah er eine Weile, dann aber warf er plötzlich den Kopf wie im Trotz in die Höhe, sprang auf und vollendete mit

fliegenden Fingern seinen Anzug. Eine Minute später hatte er das Zimmer verlassen.

Ursula lag während des ganzen Gesprächs wie gelähmt auf ihrem Ruhebett und nur ihr Herz schlug wie ein Hammer. Jetzt richtete sie sich auf und harrete wie geistesabwesend um sich. Da war die Wahrheit, da war die Behätigung ihres Verdachts. Es war die Wahrheit, daß sie sich nicht verteidigen konnte. Votte hatte ihm un-diesem Namen nicht — weil er sich nicht verteidigen konnte. Votte hatte ihm un-barmherzig die Wahrheit gesagt, und er hatte sie widerwillig hinuntergeschluckt müssen. Das also war das Ende ihrer großen Liebe, das war der Mann, dem sie sich in Selbsteigenschaft gegeben hatte. Ihr war plötzlich, als sei ihr das Herz aus der Brust gerissen und eine entsetzliche Leere, eine schmerzende Wunde an seiner Stelle. Sie warf sich mit dem Gesicht in das Kissen und erlöste darin ihr schreiendes Aufschluchzen.

Die Stuhuhre auf ihrem Schreibtisch schlug sieben, da fuhr sie auf. Man glaubte sie ausgegangen und erwartete sie jetzt zurück. Votte durfte nicht ahnen, daß sie das Gespräch mit ihrem Mann angehört hatte. Sie scherte im Kinder-zimmer mit Bildern, sie würde sicherlich sofort eintreten, um die Lampe anzu-zünden, wie sie es stets vor ihrer Rückkehr tat. Ursula glaubte schon ihren Schritt sich der Tür nähern zu hören. Da schleuderte sie die Decke zurück und rannte auf leisen Sohlen durch Schlafzimmer und Korridor in das Arbeitszimmer ihres Mannes. Sie machte rasch Licht, glättete mit dem Taschentüchchen ihr zerwühltes Haar, goß aus der Karaffe Wasser auf ihr Taschentuch, um die Augen zu kühlen, und setzte sich an den Schreibtisch. Als sie in diesem Augenblick die Schritte der Frau hörte, ergriff sie das erste beste Buch, das dort lag, und schlug es auf.

„Hier sind Sie, gnädige Frau?“ rief Votte erstaunt, „ich dachte, Sie wären noch gar nicht zurückgekommen.“

„Ich bin auch erst eben gekommen,“ log Ursula, „ich wollte schnell etwas nachsehen und ging deshalb zuerst hierher. Ich hatte meinen Schuopper mit-genommen, daher läutete ich nicht.“ Sie sprach hastig und ohne Votte anzusehen. Die blinde sie argwöhnisch an und verließ rasch das Zimmer, ein schrecklicher Ge-danke quälte sie. Und er wurde zur Gewißheit, als die Frau das kleine Zimmer ihrer Herrin untersuchte. Es hatte sich bei ihrem Vorübergang um fünf Uhr in tabel-loser Ordnung befunden, jetzt war das Kissen auf dem Ruhebett zusammengeballt, die Decke halb heruntergerissen. Ihr Hut lag auf dem kleinen Schränkchen, in dem sie ihn aufzubewahren pflegte, und nebenan im Schlafzimmer fanden am Ofen ihre gebrauchten Straßenschuhe. Es fuhr Votte durch den Kopf, daß sie dort während ihres Gesprächs mit dem Doktor schon gestanden hatten. Es kam ihr erst jetzt deutlich zum Bewußtsein.

Die ehrliche Frau rang in Verzweiflung die Hände. Sie hatte es so gut machen, ihrer Herrin den Kummer der Entdeckung ersparen wollen und nun hatte die zweifelhafte dort gelegen und alles gehört — wie entsetzlich! Sollte sie nun zu ihr gehen, sie um Verzeihung bitten? Nein! Ihre gnädige Frau hatte um gegeben, sie sei eben zurückgekehrt, sie hatte augenscheinlich das Zimmer in Ordnung verlassen, damit sie — Votte — nichts von ihrer Anwesenheit bei dem Gespräch bemerken sollte. Sie wollte wohl mit ihr, der Diensthöflichen, nicht über ihre Ehe-angelegenheiten sprechen, ihr Willen mußte also respektiert werden.

Das brave Weib ließ alles im Zimmer wie es stand und lag, löschte auch die Lampe wieder und ging ins Kinderzimmer, wo Ursula sie einige Minuten später fand, als sie kam, um Bildern, die auf Vottes Schoß ihr Abendessen verzeihete, zu Bett zu bringen.

Martini kam spät heim und Ursula ging zu Bett, um ihn nicht mehr sprechen zu müssen.

Sie brauchte Ruhe, um zur Klarheit zu kommen, daher stellte sie sich auch schlafend, als er eintrat und geräuschlos zu Bett ging. Sie lag die ganze Nacht wachend und vertiefte erst gegen Morgen in einen unruhigen Schlaf, aus dem sie mit heftigen Kopfschmerzen erwachte. Sie blieb also am Martins sehr liebevolles Zureden im Bett und Votte erhielt den Auftrag, ihr kalte Kompressen auf die Stirn zu legen. Der Kopfschmerz artete aber zu einem heftigen Kopfkampf aus, der erst gegen Abend erträglicher wurde. Martini kam während des Tages mehrmals zu ihr, sprach freundliche Worte und küßte sie auf die Wangen. Sie hätte auf-schreiben mögen bei seiner Berührung und mußte sie doch dulden, wenn sie nicht verraten wollte, was sie ruckte. Das aber wollte sie nicht, weil sie über ihr künftiges Verhalten noch nicht ins Reine gekommen war. Es lag ihr wie ein Stein auf dem schmerzenden Gehirn, und sie konnte nicht denken.

(Fortsetzung folgt.)



MAGGI'S Suppen

1 Würfel für 2-3 Teller **10⁸** die besten!

Mehr als 35 Sorten.

An die Leser der Dresdner Nachrichten!

Das Vorurteil, welches in vielen Kreisen noch gegen fertige Herrenbekleidung herrscht, ist heute nicht mehr berechtigt. Die **qualitativ hochstehende** fertige Herren-Bekleidung der **Firma Gustav Zuchler Nachf.**, König-Johann-Strasse 2, geht hinsichtlich der Stoffe, der Verarbeitung und des Preises weit über die Unfertige hinaus, die man im allgemeinen an die „Konfektion“ zu stellen gewohnt ist. Sie bildet deshalb den vorzüglichsten Ersatz für feine Maßarbeit, zumal erfahrungsgemäß bei normaler Figur ein fertiges Kleidungsstück besser paßt, als eine von mittelmäßigen Schneidern nach viel Anproben hergestellte Bekleidung. Hauptpreislisten für Anzüge, Paletots und Hüter: 68, 59, 49, 39 Mark.

Conto-Bücher

Größtes Lager Prima Fabrikat
Preislisten gratis u. franko!
J. BARGOU SÖHNE

Schirme in großartigster Auswahl. Petschke

Reparaturen — Bezüge.

Gegründet 1841.
Wilsdruffer Strasse 17 — Prager Strasse 46
Amalienstrasse 7 — Seestrasse 3.

**Bettsofas
Bettstühle
Bettchaiselongues**
direkt in der Fabrik
Barandter Straße 29.

Eltern, welchen die Erzieher ihrer Kinder Beschwerde macht, werden hingewiesen auf eine Ab-handlung von G. Hauffe in Dresden-Altruna, die in der „Schulpraxis“ (Verlag der Fr. Hornischen Buchhdt. in Nürnberg) soeben erschienen ist u. den Titel trägt: „Ueber d. Fehler d. Kinder oder Ein bei. Kapitel aus der „Pädag. Pathologie u. Therapie.“
1 geb. Zinfbadewanne zu verkaufen Forststraße 24.

Aluminium- Kochgeschirr
garant. rein, in Qualität, jetzt 25% billiger. Preisl. gratis.
Otto Graichen,
Trompeterstr. 15
(Central-Theater-Passage).
Alte Gebisse! Jah 40 & Blatin bez. am best. Gr. Plauenstr. 2, 1. und Trompeterstraße 3, pl.

Pianino
310, 280, 250 M.
Sehr günstige Gelegenheit! Ein Blüthner sehr billig! Bei **Sybre, 3 Struvestraße 3.**
Auto-Verkauf.
Maf. 6/14 PS., 3 bez. 41/14, 2 1/2 Jahre alt, für 1350 M., 3. ut. Off. u. **J. 5535** Exped. d. Bl.

Sohlenlaure Bäder, bestes System, Nicht verwecheln mit solchen aus Chemnitzau. **Bad & Nr. 1.50.** Dr. **Klostergasse 2.** Fernspr. 5887.
1 Orchestrion, konstl. 3000 M., jetzt für 800 M., zu verlei. von 6 M., zu verl. von 300 M.
Pianos, Vertic. 5. ut. sofort spielbar u. Harmonium, Nr. Noten.

Herrschaftliche und einfache neue und gute **gebr. Möbel**
komplette Ausstattungen kaufen Sie solid u. preiswert bei **C. Leonhardt, Am See 31, pt.**
Flügel In. Hoffm. für nur **300 Mark** v. v. Schumann, Moritzstr. 7, 2.

Mr.
Bei
Wesche
seinen
sie im
Sei
mußte
samten
Sch
aufschla
irgend
einer
haufen
ihm no
Ev
wade
N-lebe
winfte
militär
Darum
marich
Schlo
An
konnte
Korbee
auf sei
ant,
schwar
nämlich
haufen
tenfelt
feindlich
nehme
die Fel
stellte
ja red
der B
verglat
ein B
bedenk
Das P
zweife
absolut
den S
ganze
aroff
hier h
einsem
webel
in die
21
Ed
Haupt
den B
auch d
De
eben
ihm p
Besied
schrien
rechte
Eide
Münst
lacht
die G
gehabt
wären
einen



Nr. 40 (zu Nr. 275).

Sonnabend, den 5. Oktober

1912.

Rekrut Täglich.

(Schluß)

Beim Aufbrechen am nächsten Morgen kam der Befehl, in Drilllichhofen anzurücken. Täglich brachte seinem Einjährigen die Hose und Schippke zerrte sie im Halbdunkeln an seine Stelzen.

Seine Kompanie gehörte zur Seitendeckung und mußte zur Sicherung des Abmarsches des gesamten Gros mit auf Vorposten ziehen.

Schippke hatte alles andere, nur nicht ausgeschlafen, und so hatte er den sehnlichsten Wunsch, irgendwo einen gesicherten Ruheposten in der Nähe einer Feldscheune oder zum mindesten eines Heuhaufens beziehen zu dürfen. Und das Glück war ihm hold.

Er gehörte zu einem Doppelposten der Feldwache Nr. 3 und wurde an den Feldweg, der nach U-leberode führt, gestellt. Zehn Schritte von ihm winkte ein Haufen frischen, weichen Heus. Kein militärisch Wesen war weit und breit zu sehen. Darum: Kehrt! — Richtung Heuhaufen abmarschier! — Halt, Hinlegen, — Eingraben! — Schlafen!!

Und wie er schlief?! Christoph Columbus konnte nach der Entdeckung von Amerika auf seinen Korbeeren nicht besser geruht haben, wie Schippke auf seinem Heuhaufen. Und alles war schön und aut, wenn nur das Drilllichhofenknie mit der schwarzen 41 nicht gewesen wäre. Ja, das ragte nämlich, dem Schläfer unbewußt, aus dem Heuhaufen hervor und sah einem Kilometerstein verteuft ähnlich. Da kam des Wegs daher eine feindliche Feldwache, die gerade hier Aufstellung nehmen wollte, und da der Hauptmann, zu dem die Feldwache gehörte, gern Major werden wollte, stellte er seine Feldwache selbst auf, damit die Sache ja recht klappte. Er hatte seine Manöverkarte bei der Hand und orientierte sich im Gelände. Er verglich und verglich, schaute sich um und schüttelte sein Häuptlingshaupt, auf dem sich der Skalp schon bedenklich zu lichten begann. „Na, was ist denn das?“ rief er unwillig aus. „Hier steht doch zweifellos ein Kilometerstein und auf der Karte ist absolut nichts davon eingezeichnet. Da haben wir den Salat. Die Geographenfrühen stolpern das ganze Jahr im Lande umher und schwingen die große Kippe, ihnen entginge kein Grashalm, und hier haben sie nicht mal den Kilometerstein Nr. 41 eingetragen. Na, ganz Schnuppe, also, Sie, Feldwebel Lindner, stellen sich mit Ihrer Feldwache hier an diesen Kilometerstein. Sehen Sie ihn?“

„Nein, Herr Hauptmann!“

Schippke war nämlich von dem Gezeter des Häuptlings erwacht und hatte sich tief, essentief in den Heuhaufen hineingewühlt, die Folge war, daß auch der Kilometerstein verschwunden war.

Der Hauptmann klozte auf den Fleck, wo er eben noch den Kilometerstein gesehen hatte, und ihm sträubten sich die drei letzten kriegsmäßigen Gefechtslocken auf seiner feldherrnplatte. Und sie schrien gen Himmel ob des Hergenspuks. Seine rechte Hand hätte er in das Feuer gelegt und drei Eide hätte er geschworen, daß ihm vor kaum zwei Minuten der Kilometerstein Nr. 41 ins Gesicht gelacht hatte. Aber der Feldwebel hatte recht und die Geographenfrühen hatten demnach auch recht gehabt: Kein Stein war zu sehen. Und er wurde wütend und schrie: „Na, das Kriegshandwerk macht einen noch ganz stupid! Also, so legen Sie eben

Ihre Feldwache dorthin, wo ich vorhin einen Kilometerstein zu sehen glaubte, verstanden?“

„Jawohl, Herr Hauptmann!“

„Da ist ja der Kilometerstein!“ rief ein Unteroffizier, und in der Tat war der Kilometerstein wieder da. Schippke, dem seine Lage unter dem Heu recht luftmangelhaft vorkam, hatte sich etwas bewegt und sein Kilometerknie war, einem Unterseeboot gleich, wieder ins Freie geraten.

Triumphierend schaute der Hauptmann den Feldwebel an und sagte: „Was ich einmal sehe, das sehe ich! Also Sie stellen Ihre Feldwache hier beim Kilometerstein Nr. 41 auf!“ Sprach und ritt davon. —



Neie geharnischte Sonetten

In möglichster Gemietlichkeet
gedichtet vom

jetzigen Reundier Meisgen in Dräsen.
1425.

Schutz fier unsre Nerven.

Was muss mer doch hier Sachen jetzt erleben!
Was vor fünf Jahren noch nicht möglich schien:
Jetzt kommt ooch in die Droschken das Benzin
Und bald wird's keene mit en Pferd mehr geben!

Das is die Zeit! Da hillt kee Widerstreben,
Sie wird ooch dich in ihren Strudel ziehn
Und in der Audodroschke mit dir fliehn, —
Da hillt's ä'm nischt, am Alden festzukleben!

Doch traurig is es fier uns Grossstadtleite,
Dass Castaudos mit ganzen Zügen raddern
Und hauserschiddernd durch die Strassen knaddern.

Das lärmt und klirrt und bumbst wie nicht
gescheide:
Wir brauchen wirklich, dass sie's nicht mehr dürfen,
En Schutzgesetz fier unsre armen Nerven!

Unterwegs traf ihn der Vorpostenkommandeur. „Wie haben Sie Ihre Feldwachen und Posten aufgestellt, Herr Hauptmann?“

„So und so und so und Feldwache Nr. 2 steht am Wege nach U-leberode bei Kilometerstein Nr. 41.“

Der Kommandeur hatte auf der Karte die Angaben des Hauptmanns genau verfolgt. „Bitte,

das letzte noch einmal. Wo steht Ihre Feldwache Nr. 2?“

„Am Feldwege nach U-leberode bei Kilometerstein Nr. 41.“

„Das muß ein Irrtum sein. Kilometerstein Nr. 41 gibt es nicht!“

„Das ist es eben, die Karten sind sehr ungenau!“

„Bitte sehr, die Karten sind prima. Wir wollen doch gleich mal hinreiten. Die Sache interessiert mich, da ich selbst drei Jahre bei der topographischen Landesaufnahme war!“

Und sie ritten hin und zu ihnen gefellte sich noch ein Oberst, zwei Generale und ein Manövergastfeldmarschall a. D., und alle interessierten sich für den Kilometerstein Nr. 41. Und siehe da, er stand fest am Feldwege und leuchtete schon von weitem. Da wurde der Kommandeur wütend und ritt in das Dorf zum Gemeindevorsteher, nachdem er der Feldwache gesagt hatte, einen anderen Standort einzunehmen, da dieser ziemlich blödsinnig sei, natürlich, ohne ihnen nahe treten zu wollen, Herr Hauptmann!“

Also, er kam mit seiner Suite von Oberst und Feldmarschall a. D. zum Gemeindevorsteher. „Sagen Sie mir mal, bester Freund, seit wann steht denn da draußen am Feldwege nach U-leberode ein Kilometerstein, der in allen unseren Karten nicht zu finden ist?“

„Da draußen hat noch nie ein Kilometerstein gestanden, Herr Major!“

„Na, dann kommen Sie gefälligst mal mit, Herr Bürgermeister!“ Und sie zogen wieder selbender hinaus und die große Frage: „Kilometerstein oder kein Kilometerstein?“ bewegte aller Herzen.

Schippke hatte unterdessen, nachdem die als blödsinnig aufgestellte Feldwache sich verduftet hatte, seine Gastrolle als Kilometerstein schlenklast aufgegeben und war durch die Felder, durch die Auen geschlüpft und zurück zu seiner Feldwache geeilt und hatte verkündet, daß der Feind in ziemlicher Stärke einer Feldwache sich an seinem Posten breit mache, und hatte darob noch großes Lob oerentet. Nun kamen der Gemeindevorsteher und seine militärische Begleitung an den Feldrain. Natürlich war von einem Kilometerstein nicht das geringste zu spüren. Die hohen Herren des Krieges sahen sich verblüfft an. Man war sprachlos. Ein jeder von ihnen hatte vor einer halben Stunde mit eigenen Augen den Kilometerstein gesehen, und nun war er verschwunden. Nachdenklich ritten die Herren davon.

Am Abend sprach sich die Sache mit dem Kilometerstein, der offenbar behert gewesen sein muß, herum.

Als am anderen Morgen, es war Kastenag, Appell abgehalten wurde, erschien der Einjährige Schippke in seinen Drilllichhofen. O Schippke, das war sehr dumm.

Der Hauptmann, der gestern Abend auch von dem rätselhaften Kilometerstein gehört hatte, war selbst zum Appell zugegen. Da, was war das? Da sah er auf Schippkes rechtem Knie groß und schwarz und fett eine 41. „Sie, der Einjährige, kommen Sie mal her!“

Und nun kam der ganze Schwindel an den Tag. Himmel, kann so ein Hauptmann wettern! —

Und als das Manöver zu Ende war, da wanderten in der Kaserne der Garnison zwei arme Sünder in die Lade, Schippke und sein Putzer. —

Falsch aufgefaßt.



„Also Eure Verlobung ist zurückgegangen? Offen gestanden, Dein Bräutigam war mir auch ein zu nüchterner Mensch!“

„Im Gegenteil! Ich habe die Verlobung aufgelöst, weil er öfters betrunken war!“

Vorschlag.

Fräulein: „Ihren Antrag kann ich wirklich nicht annehmen, mein Herr; Sie wissen, daß ich die einzige Stütze meiner Mutter bin!“

Bewerber: „O, sie wird selbstverständlich bei uns wohnen, Fräulein Elise; ich schätze und verehere Ihre Mutter!“

Fräulein: „Da wäre es doch besser, Sie würden nicht mich, sondern meine Mutter heiraten.“

Verlockender Posten.

Stellensuchender (am Bureau vorbeigehend): „Wie die Kerls da alle am Fenster stehen und gähnen — viel zu tun scheinen die nicht zu haben — hier werde ich mal um Arbeit anfragen.“

Ein gepanzertes Herz.

Madame: „Seit vier Tagen ist der Tapezierer-gehilfe schon in der Küche beschäftigt — ich hatte höchstens auf zwei gerechnet.“

Köchin: „Oho, Madame — so schnell bin ich nun doch nicht zu erobern!“

Alter Wit.

A.: „Nanu, Sie lachen nicht mal? Da haben Sie eben keinen Sinn für Humor. Als ich den Wit zum ersten Male hörte, hätte ich mich vor Lachen ausschütten mögen!“

B.: „Ja, ich auch!“

Dialektforgen.

Cante aus Leipzig: „Also nu habter glücklich vier Jungen. Wie wollt Ihr denn den Neugeborenen nennen?“

Die Eltern: „Günther soll er heißen!“

Cante: „Nee, Ginder, wie gennter nur Eire Ginder „Ginder“ doofen! Wenn Ihr nu den Ginder ruft, da gommen doch außer dem Ginder ooch Eire andern Ginder alle geloofen!“

Diät.

A.: „Gehen Sie mit, oder bleiben Sie noch?“

B.: „Ich trinke noch zwei Glas; ich hab erst drei, und weniger wie fünf vertrage ich nicht!“

Die wasserscheue Glatze.

Frau Müller: „Ihr Mann ist in letzter Zeit auffallend kahlköpfig geworden!“

Frau Schulze: „Ach ja, der Aermste hat recht darunter zu leiden!“

Frau Müller: „Er erkältet sich wohl leicht?“

Frau Schulze: „Das weniger — aber wenn er sich wäscht, möchte er immer den Hut aufsetzen, sonst weiß er gar nicht, wo das Gesicht aufhört!“

Niederschmetternd.

Schauspieler (der gerade dazu kommt, wie der Herr Direktor wütend einen Brief zerreißt): „Was gibts denn?“

Direktor: „Was soll's geben? Sie spielen so miserabel, daß mir der Kerl droht, mich zu verklagen, wenn ich ihm noch ein einziges Mal ein Freibillet schicke!“

Für alle Fälle.

Wirt (der für einen Fremden die Rechnung schreibt, nachdenklich): „Sechsendneunzig Mark macht die Rechnung. Da wird der Fremde natürlich mit einem Hundertmarkschein bezahlen, und ich habe keinen Pfennig kleines Geld hier, um ihm herausgeben zu können — zur Vorsicht will ich sie lieber auf hundert Mark abrunden!“

Mahlzeit.



Die beiden Schreiber Dürr und Hager haben tausend Kuverts mit Briefmarken zu versehen und beschließen, die Anfeuchtung mittels der Zunge zu bewerkstelligen.

Dürr (indem er beginnt): „Mahlzeit!“

Hager (ebenfalls): „Mahlzeit!“

W
Kucku
wenn
sich zu
8 oder

f
hat D
den H

K
als D
Augen
der ist

F
Figar
doch

S
sucht)
Klang
mus

Ueberlistet.



SARBC

Im ehelichen Schlafzimmer des Herrn Schmidhuber befindet sich eine Kuckucksuhr, bei dessen Schlägen die bessere Hälfte Schmidhubers erwacht, wenn dieser aus dem Wirtshaus heim kehrt. Schmidhuber aber weiß sich zu helfen. Sobald der Kuckuck meldet: eins oder zwei, so ruft er noch 8 oder 9 mal täuschend sein „Kuckuck“ nach und alles ist in bester Ordnung.

Billiges Geschenk.

Freundin (zur Braut, die mit einem Fabrikanten verlobt ist): „Was hat Dir Dein Bräutigam denn zum Geburtstag geschenkt?“

„Gar nichts! Er hat nur eine neue Zigarre, die er zum ersten Mal in den Handel bringt, nach mir „Lydia“ genannt!“

Macht der Gewohnheit.

Kellner (zum Kollegen): „Auf welche Weise ist Dir denn gestern Abend, als Du das fremde Restaurant besuchtest, der Ueberzieher weggekommen?“

„Macht der Gewohnheit! Ich legte ihn ab und hielt ihn im selben Augenblick einem Herrn zum Anziehen hin, der gerade neben mir stand... der ist hineingeschlüpft und weggegangen!“

Gerechte Strafe.

Parkaufseher (zum Jungen, dem übel geworden ist, weil er eine Zigarre geraucht hat): „Siehst Du mein Junge, das ist die Strafe! Du hast doch gewußt, daß das Rauchen hier im Park verboten ist!“

Die Hauptsache.

Fabrikant (zum Klavierlehrer, der für einen Schüler ein Piano aussucht): „Ich würde Ihnen dieses Instrument empfehlen, dessen Ton besonders Klangvoll und kräftig ist!“

„Darauf kommt es nicht an, die Hauptsache ist, daß der Mechanismus kräftig ist — mein Schüler ist ein ehemaliger Schmiedemeister!“

Verräterisch.

Sommerfrischer: „Wenn Sie sagen, daß das Angeln im Fluß gestattet ist, dann bin ich selbstverständlich gern dabei — warum nehmen Sie denn das Fernglas mit?“

Bauer: „Ja, wissen S', daß man 'n Gendarm von weitem sehen kann.“

Eine weifelhafte Verwandtschaft.

Bankier (der sich in einem Vergnügungslokal plötzlich von seiner ganzen Verwandtschaft umringt sieht): „Kinder, verteilt Euch! Wenn der Graf, der unsere Rosalie heiraten will, uns hier alle beisammen sehen sieht, da verlangt er morgen die dreifache Mitgift!“

Hoffnung.

Er: „Tröst' Dich, Nunele! Morgen mache ich den letzten, ehrlichen Versuch, meine Schulden zu bezahlen, indem ich um die Hand einer reichen Witwe anhalte! Wenn die mich nicht nimmt — dann heirate ich Dich!“

Vergebliche Mühe.

Bauer: „Zweimal habe ich Dich jetzt schon beim Äpfelstehlen ertappt; wenn Du noch ein einziges Mal auf den Baum kletterst...“

Junge (heulend): „Aee, ich tu's nicht wieder — es sind ja gar keine Äpfel mehr druff!“

Günstige Gelegenheit.

Sollbeamter (der im Kuckuck des vierjährigen Max zehn Zigarren entdeckt): „Zehn Zigarren dürfen allerdings zollfrei eingeführt werden — aber dieses Quantum hat Dein Vater schon in seinem Etui — und Du rauchst doch noch nicht?“

Max: „Oh! — Soll ich mal eine anstecken, Papa?“

Wie er's verstanden hat.



„Nanu, Herr Mayer, Sie waren gestern mit der Familie des Geheimrats auf dem hohen Berge? Hatten Sie denn Aussicht?“

„Aee, das Fräulein traf unterwegs einen Jugendfreund.“

Erprobter Blick.



„Sagen Sie mal, Johann, was will denn der Herr, der sich da anmeldet?“
Johann: „Dem sicheren Auftreten nach ist's ein Gläubiger!“

Entgegenkommend.

Diener (der im Keller für den Händler leere Weinflaschen zusammen-
gesucht hat): „Siebenundneunzig Stück sind's!“
Händler (vertraulich): „Wissen Sie was, machen Sie die Hundert voll,
ich helf' Ihnen!“

Enfant terrible.

Der kleine Kurt sitzt eine ganze Weile in Gedanken versunken und starrt
einen Besucher an, der geschäftliche Angelegenheiten mit seinem Vater zu er-
ledigen hat. Plötzlich springt er lebhaft auf und ruft: „Jetzt hab' ich's, —
jetzt weiß ich, wem Sie so sehr ähnlich sehen — unserem Gerichtsvollzieher!“

Malitiös.

Fräulein: „Wissen Sie noch, Herr Stiller, hier in dieser Laube haben
Sie mir mal einen Heiratsantrag gemacht!“
Herr: „Ach ja, Fräulein! Wenn Sie mich damals erhört hätten —
dann könnten wir jetzt bald die silberne Hochzeit miteinander feiern!“

Auch eine Kritik.

Aufwartefrau (als der Maler ein halbvollendetes Gemälde voll Zorn
mit dem Messer zerschneidet): „Recht haben S', Herr Kleyl!“

Auf dem Postamt.

Handwerksbursche: „Mein Name ist Tobias Huber. Ist vielleicht ein
Paket oder eine Geldsendung für mich angekommen?“
Postmeister: „Hm, Paket, Geldsendung . . . da müssen Sie eine Legitimation
haben!“
Handwerksbursche: „Hier ist mein Paß!“
Postmeister (prüft ihn eingehend): „Tobias Huber . . . Schneidergeselle . . .
20 Jahre alt . . . evangelisch . . . Mund, Nase: gewöhnlich . . . stimmt, scheint
alles in Ordnung zu sein . . . es ist aber leider nichts für Sie angekommen!“

Uneigennützig.

Gatte: „Jetzt willst Du schon wieder einen
neuen Hut anschaffen? Wo soll ich immer das
Geld hernehmen, ohne Schulden zu machen? —
Kommt Dir diese Frage nicht auch manchmal in
den Sinn?“

Frau (kleinlaut): „Ich hab' gedacht, wenn Du
das Rauchen aufgäbst, Carl — —“

Ver Schnappt.

Herr (der unvermutet eintritt): „Sie haben da
ein Eißörglas in der Hand. Wollten Sie vielleicht
gerade von meinem Kognak . . .“

Diener: „Auf Ehre nicht, gnä' Herr — ich
trinke ja überhaupt immer aus der Flasche.“

Haut goût.

Wirt: „Aber Köchin, wie können Sie dieses
Stück Fleisch als Kalbsbraten herrichten, wo es
doch schon so sehr riecht? Das wird höchstens noch
ein — Wildgoulasch!“

Rückfichtsvoll.

Bauer (vor der Kauferei): „Schorch, Du bist
der Sanfteste, Du kannst Dir den Hinterhuberjepp
auf's Korn nehmen — der hat kürzlich den Arm
gebrochen und muß e bissel schonend behandelt
werden!“

Wörtlich.

Sträfling (zum andern): „Ich könnte heute ein gemachter Mann sein,
wenn mir nicht einer in meinem Fortkommen hinderlich gewesen wäre!“
„Wer war denn das?“
„Der Schutzmann, der mich auf dem Bahnhof arretrierte, als ich die
hunderttausend Mark veruntreut hatte!“



RÄTSEL-ECKE.

Großmutter schreibt zur Hochzeit: „Sei
Dir denn die Eins voll Gottessegens;
Er ist des Lebens beste Zwei.
Und einen Rat noch nimm entgegen:
Zwei Eins in Deiner Eins-Zwei! Dann
Erwirbst Du, was erwarb Dein Mann.“

Auflösung des Rätsels in Nr. 39: Zufall, zu Fall.